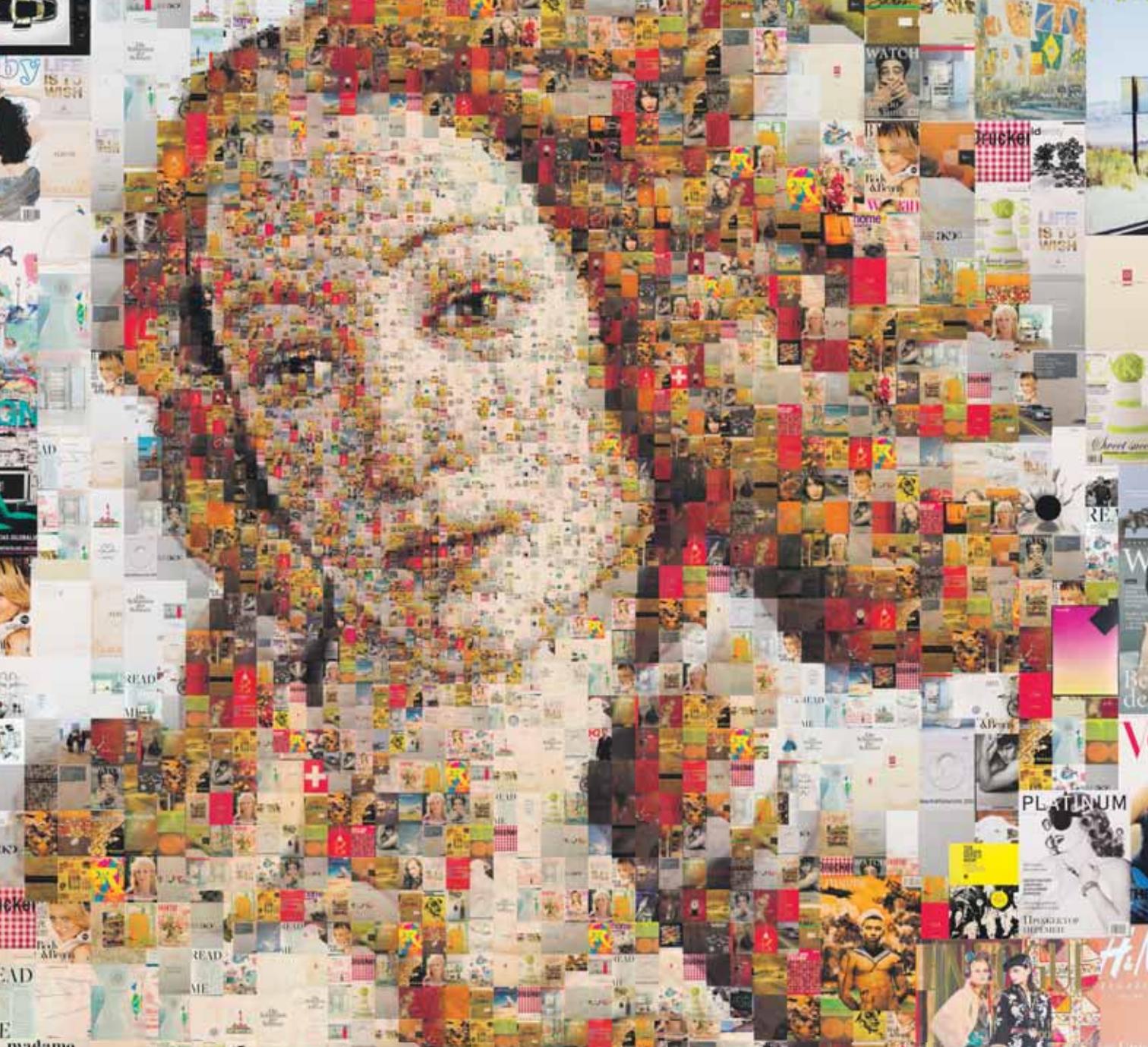


MAGAZIN



*Gefährliche
Liebschaften*

Graz 21. Juni bis 21. Juli 2013



Sappi

The art of adding value

Wie schafft man bemerkenswerten Content, der nicht nur anzieht, sondern verführt? Eine Papierqualität zu entwickeln, die Ihre Botschaft verstärkt, ist unser Ziel bei Sappi. Fordern Sie uns heraus Ihre Konzepte zu verstärken – und wir werden beweisen, wie Ihr Geschäft profitiert. Lassen Sie uns Ihnen dabei helfen, Ihre Kommunikation auf den nächsten Level zu heben. Wir sind bereit, Ihren Erfolg zu unterstützen.

Nähere Informationen über Sappi Papier und Service finden Sie unter www.sappi.com

Das Bild ist aus Einreichungen zu den Sappi Printers of the Year Awards zusammengesetzt.

sappi

The art of adding value



Ich bin empört, das muss ich vorneweg schon sagen. Seit 150 Jahren machen sich die Leute über mich lustig, anstatt mich zu fürchten, oder zumindest mich zu lieben, seit dieser Kölner Hofnarr, dieser Offenbach, Jacques nannte er sich, obwohl er nie richtig Französisch gelernt hat (immer dieser rheinländische Accent!), seit dieser Offenbach beschlossen hat, mich, den Sire de Barbe-Bleue, den Herrn von Blaubart, durch den Kakao zu ziehen, damit sich diese Parvenues, diese neureichen Spekulanten an meiner Biographie belustigen und ihr Geld bei den Theaterkassen lassen. Ich habe die Frauen geliebt, im Unterschied zu diesen Pariser Hurenböcken, die in die Theater gehen, die doch eigentlich getarnte Bordelle sind. Ich habe die Frauen getötet, weil ich sie geliebt habe, weil ich nicht ertragen konnte, sie als Einzelne zu entehren, wo ich sie doch als Gesamtheit begehrt habe. Das war ein Akt höchster Moralität, und sicher nichts, worüber sich sittenlose Gesellen zu alterieren haben.

Vielleicht kommt jetzt ja Rettung, vielleicht, ich hoffe es, kommt jetzt ja einer, der mich versteht. Sein Name ist schon Verheißung: Nikolaus Graf de la Fontaine und d'Harnoncourt. Ich habe gleich meinen alten Gotha ausgegraben und siehe: Sein Stammbaum ist dreimal so lang wie meiner. Mit einer kleinen Irritation stammt der Mann in direkter Linie von Aeneas ab,



dem Gründer Roms! Der muss mich verstehen! Und er mag auch nicht lachen, habe ich einmal gelesen. Mir reicht ja schon, wenn er verhindert, dass man über mich lacht. Er wird mich retten, er wird diesen Offenbach das Fürchten lehren, er wird diese ganze Tingeltangel-Gesellschaft zur Andacht zwingen gegenüber einem großen Mann und seinen großen Taten, dem Sire de Barbe-Bleue und seiner unermesslichen Liebe zu den Frauen!

Wird er nicht?

Ich erwarte freudig, Sie in meiner Burg zu sehen (vor allem die Damen), und zwar ab dem 22. Juno zu Graz,

Ihr

Ritter Blaubart

INHALT

Harnoncourt-Interview: Vom Lachen und der Faszination der Halbwelt	4
Städteporträt 2: Venedig - Venezia amorosa	8
An die Tasten! Casanovas am Klavier	10
Schubertiaden: Lover Schubert	12
Musical: Tanz auf dem Vulkan - Cabaret	14
Mr. Perfect Sound: Herbert Pichler	15
styriarte-SOAPS 2.0: SOAPS mal vier	16
styriarte-Spielplan 2013	18
Hofstetter: Der mit dem Schuh wirft	20
Stübing: Auf der Alm	22
Barocker Harem: Der Triumph der schönen Sklavin	24
Platonische Liebe: Adorabilissima (Henze & Bachmann)	26
Spätlesen: Worte der Lust (Lesungen)	28
styriarte-Debüts: Mit Bandoneon und Harfe	30
Service & Infos	33
recreation: Rundreise in Tönen	34

IMPRESSUM: Medieninhaber: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH • A-8010 Graz, Sackstraße 17 • Telefon: 0 316.825 000 • Fax: 0 316.825 000.15 • www.styriarte.com • Redaktion: Claudia Tschida • Layout: Cactus Communications>Design • Druck: Steiermärkische Landesdruckerei GmbH

Die styriarte wird möglich durch großzügige Förderung von



Hauptsponsor:

Steirische Raiffeisenbanken

Raiffeisen-Landesbank Steiermark

Medienpartner:



Sponsoren:



Partner:



Gedruckt auf Sappi | Magno™ Satin 90 g/m² und 170 g/m², ein Produkt aus der Magno™-Reihe. Sappi ist der nachhaltige Papierproduzent unserer Wahl.



Vom Lachen und der Faszination der Halbwelt

Nikolaus Harnoncourt empfing styriarte-Intendant Mathis Huber daheim im Attergau für ein Gespräch über seine musikalischen Beiträge zur styriarte 2013, „Ritter Blaubart / Barbe-Bleue“ und noch viel mehr.

FOTOS: WERNER KMETITSCH

MATHIS HUBER: *Das Hauptstück der styriarte 2013, der „Ritter Blaubart“ stammt von Offenbach, und es erstaunt doch ein wenig, wie Nikolaus Harnoncourt und Jacques Offenbach immer wieder ein Team werden können.*

NIKOLAUS HARNONCOURT: Aha?!

Ja gut, die beiden Herren haben einige Gemeinsamkeiten, beide sind ursprünglich Cellisten, beide sind Mitglieder der französischen Ehrenlegion ...

Ja, das ist lustig, dass der Offenbach das auch ist!

Ja, aber Sie sind höher im Rang. Sie sind Officier der Legion d'honneur, er ist nur Chevallier, aber für den Sohn eines jüdischen Kantors aus Köln im frühen 19. Jahrhundert war ein Chevallier der Ehrenlegion vielleicht so schwer erreichbar wie der Kaiser von China.

Aber fest steht: Offenbach ist der geistige Vater von Bizet und teilweise auch der geistige Vater vom Johann Strauß. Die Textdichter vom Barbe-Bleue, Meilhac und Halevy, haben auch die französische Vorlage der „Fledermaus“ geschrieben! Und ich bin überzeugt davon, dass es stimmt, dass Offenbach den Johann Strauß angeregt hat, Operetten zu schreiben. Also zwischen denen besteht eine

sehr, sehr starke Verbindung. Wobei ich sagen muss, dass die Inspiration sicher hin und hergegangen ist. Da gibt es ein Stück im Barbe-Bleue, das ist fast identisch mit einem Walzer vom Johann Strauß.

Ja, dass Offenbach und Johann Strauß eine starke Beziehung zueinander haben, das ist ja naheliegend, aber es überrascht vielleicht, dass Sie zu diesen Meistern des Lachens eine so enge Beziehung haben, weil das Lachen ja nicht Ihre Natureigenschaft ist ...

Naja, ich habe den Offenbach auch nie lachend gesehen. Und den Johann Strauß auch nicht. Der Johann Strauß hat nicht einmal getanzt. Der wirkliche Lachmeister ist übrigens Buster Keaton. Und der hat selbst nie gelacht, außer vielleicht zuhause bei der Familie. Lachen müssen die anderen, nicht der, der das Gelächter hervorruft.

Im gleichen Jahr 1866, in dem in Paris der „Blaubart“ herausgekommen ist, ist Ihr letztes styriarte-Opernabenteuer uraufgeführt worden, Smetanas „Verkaufte Braut“. Ein kuriozes Zusammentreffen?

Die Übereinstimmung ist größer als man glaubt. Und die liegt bei den Tänzen. Die Polka und die Polo-

naise waren nicht nur in Wien sondern auch in Paris ganz besonders beliebte Tänze und gerade im Barbe-Bleue gibt es jede Menge Polkas. Und wenn die große Polonaise, die da drin vorkommt, wo der Barbe-Bleue dem König seine neue Frau vorstellt, wenn die nicht richtig gespielt wird, was die französischen Aufführenden heute komischerweise oft machen, dann erkennt man gar nicht, dass das eine Polonaise ist. Denn wenn bei einem Tanz eine Tempobezeichnung steht, dann ist die relativ. Wenn bei einer Polonaise Allegro steht, dann ist das eine schnelle Polonaise. Das hat damals jeder Mensch gewusst, und der heutige Musiker stolpert darüber. Und wir haben das genauso bei der „Verkauften Braut“ erlebt mit unserer tschechischen Tanzmeisterin. Da haben wir alle auch sehr viel gelernt!

Unter den vielen Musiktheaterstücken, die Offenbach erschaffen hat - warum ist Ihre Wahl da genau auf den Barbe-Bleue gefallen, auf eine eher grausame Nummer?

Der Blaubart ist sicher ein Hauptwerk von ihm. Das ist schon einmal ein Argument, aber es ist auch die

>>>





Samstag, 22. Juni, 19.30 Uhr
24., 26., 28., 30. Juni & 2. Juli
Helmut-List-Halle

**RITTER BLAUBART /
 BARBE-BLEUE**

Offenbach: Barbe-Bleue (Opéra-bouffe)
 halbszenische Aufführung
 deutsche Dialoge, französische
 Musiknummern

*Kulman, Chum, Marin-Degor, Frey,
 Soulés, Bauer, Schäfer, von Magnus*
Arnold Schoenberg Chor
Chamber Orchestra of Europe
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Regie: Philipp Harnoncourt

Sa, 6. & So, 7. Juli, 20.30 Uhr
Pfarrkirche Stainz

HAYDN IN STAINZ

Haydn: Nelson-Messe, The Storm u. a.

*Kühmeier, von Magnus,
 Chum, Scharinger*
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

Fr, 12. & Sa, 13. Juli, 20 Uhr
Stefaniensaal

ROSAMUNDE

Lanner: Wiener Tänze
Shubert: Rosamunde

Bernarda Fink
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Offenbach-Überlieferung sehr grausam. Also nicht beim Blaubart, aber bei vielen anderen Werken von Offenbach. Die sind mit seinem Tod in so verschiedene Hände geraten, dass zum Beispiel sein letztes Werk, „Hoffmanns Erzählungen“, das er als große Oper gedacht hat, überhaupt nicht mehr zusammensetzbar ist. Da haben sich so gierige Wanzen draufgesetzt, die fast 150 Jahre nach seinem Tod noch immer saugen an seinem Blut - das ist schlimm! Vom Blaubart habe ich die autographe Partitur Offenbachs bekommen, die liegt in Stockholm, und daraus hab ich Sachen erfahren, die waren sonst nirgends zu finden, in keiner Ausgabe.

Also für Offenbach-Verhältnisse ist die Überlieferungssituation einigermaßen glücklich bei diesem Stück.

Ja, aber noch zum Grausamen: Ich finde, der Blaubart ist nicht einfach ein grausames Stück, sondern er ist ein ganz fantastisches tiefenpsychologisches Stück, denn hinter den faktischen Begebenheiten liegt ja eine infernalische Komik. Und die Menschen wollen das Infernalische erleben, das ist wie heute beim Josef Hader. Wir finden Anklänge davon auch in der „Fledermaus“, zum Beispiel, wenn Grundeigenschaften des Menschen auf eine drastische, ich finde fantastische Weise bloßgestellt werden. Gut, wer absolut nicht in den Spiegel schauen will, dem wird das nicht gefallen. Aber wir schauen ja alle gern in den Spiegel.

Aber scheinbar taten das die Pariser lieber und anders als die Wiener, wenn man den Offenbach und den Strauß vergleicht. Offenbach ist präziser, schärfer. Johann Strauß ist immer noch freundlich.

Ja. Wenn etwas sehr arg gezeichnet ist, ist die Notwendigkeit, dass da etwas geändert werden muss, dass das so nicht bleiben kann, eher klar, als wenn es ja eh ganz lustig war. So ein bisschen über die Stränge geschlagen - da wird keiner gebessert werden davon. Wohl aber bei den heiteren makabren Schauern, die einen durchrieseln, wenn man so etwas wie den Barbe-Bleue anschaut ...

Wie kommt denn der Humor von Offenbach in der Musik selbst zum Ausdruck?

Das geht ganz weit. Also wenn etwas in eine ganz bestimmte Rich-

tung geht, dann steht man plötzlich vor einer Wand, die man nur nach oben oder nach unten umgehen kann, oder man steht vor einem Abgrund, in den man gezwungen wird, hinabzustürzen. Also das Unerwartete passiert ganz oft. Und oft gibt es bei Offenbach eine sehr starke Diskrepanz zwischen der Aussage des Textes und der Musik. Oder zumindest, dass die Musik die Aussage des Textes stark übertreibt. Wenn der Barbe-Bleue verliebt ist, aber schon genau weiß, dass er in einer Woche eh schon die nächste hat, dann ist sein aktueller Liebesgesang dennoch auf eine Weise romantisch, dass man die ganze erste Hälfte des 19. Jh. da drinnen findet.

Offenbachs Erfolge hängen auch mit seiner Diva zusammen, mit Hortense Schneider, die im Blaubart die Bäuerin Boulotte dargestellt hat. Und die bringt in das Stück, wie überhaupt in Offenbachs Produktionen, das Schlüpfrige hinein, die Atmosphäre der Halbwelt. Die Offenbach'schen Operetten haben ja nicht nur durch ihre Musik und ihren Text reüssiert, sondern auch durch den anzüglichen Kontext.

Ich glaube, dass dem Offenbach die Benützung der Halbweltatmosphäre und dieses Geruchs sehr wichtig war, als etwas, was hinter der Glätte der normalen Welt lauert. Er wollte wahrscheinlich sagen, „Schön. Die Halbwelt sagt: Ich bin die Halbwelt, aber die andere Welt, die anständige, die ist genauso, und vielleicht umso ärger wegen der Verlogenheit.“ Denen die Halbwelt reinzuschieben, ist natürlich besonders raffiniert. Die Leute haben es ja gerne, vorgeführt zu werden, und noch lieber haben sie es, zu sehen, was der Nachbar für ein Schwein ist.

In einem weiteren Programm, das Sie bei uns machen, gibt es einen Blick auf die Wiener Halbwelt. Sie gehen im Programm mit dem Titel „Rosamunde“ zunächst den Urgründen des Wiener Walzers auf die Spur, der ja nicht bei Hof aufkam, sondern in den Vorstadtbeisl ...

Diese Wiener Halbwelt wäre aber dann riesig. Wenn man bedenkt, dass zum Beispiel der Lanner an einem Tag in mehrere Lokale fahren musste, überall hat ein Orchester gespielt, aber richtig gezählt hat es erst, wenn



er da war. Und in jedem von diesen Lokalen waren 2000 Leute. Das ist nicht die Halbwelt. Es ist einfach das Urwienerische, was da zum Tragen kommt. Und wenn Leute wie Wagner oder Berlioz nach Wien gekommen sind, dann waren sie total baff, welche Rolle der Lanner und der alte Strauß in Wien gespielt haben, und welchen wahnsinnigen Erfolg und Zulauf die gehabt haben. Aber die haben die nicht in irgendwelchen dubiosen Halbweltlokalen aufgesucht. Das alles kann man wirklich schwerstens

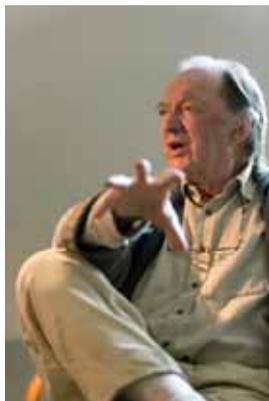
auseinanderklauben. Auch an der Figur Mozart, an der Figur Haydn ist es nicht möglich. Das Plebeische und das Höfische finden Sie bei einem Haydn ganz stark, bei einem Mozart ganz stark und bei einem Beethoven auch ganz stark. Also, ich bin nicht bereit zu sagen, das ist höfische Kultur, das ist bürgerliche Kultur, das ist Subkultur: Das funktioniert nicht.

Aber diese Wiener Tanzmusik hat schon eine Entwicklung gemacht, von einer populären Subkultur zu immer renommierteren Höhen, zum Hofball.

Naja, aber für mich noch wichtiger ist, dass es eine Musik gibt, die im Dialekt schreibt. Das ist bei Schubert der Fall, ich kenne Schubert nur im Wiener Dialekt und wenn irgendjemand Schubert aufführt, der den Wiener Dialekt nicht kann, dann ist das immer daneben, da schütteln Sie nur den Kopf. Und ich kenne eigentlich nur Schubert und die Gruppe Lanner-Strauß, auf die das zutrifft, und dann später Alban Berg. Das ist einfach Wienerisch!

In Zentrum dieses Dialekt-Programms steht dann Schuberts Schauspielmusik „Rosamunde“. Sie retten die sozusagen in den Konzertsaal ...

Fast jede Zeit produziert Geniewürfe, oder geniale Menschen. Was die machen, so wie auch die „Rosamunde“-Musik, ist zwar in ihrer Zeit gebunden, wird aber plötzlich zeitlos. Und dann ist es nicht der Blick zurück, sondern es ist das Zeitlose, das uns fasziniert. Das muss auch nicht aktualisiert werden, das gilt einfach!





HERMANN BURGSTALLER

„Die styriarte ist für mich klangvoller Höhepunkt im steirischen Kulturbereich. Die musikalischen Genusstage, wie ich sie gerne nenne, sind längst zum steirischen Kulturgut avanciert. Als Musikliebhaber, Steirer und langjähriger Sponsor freue ich mich besonders über die weitreichende Resonanz dieses Musikfestivals in der Steiermark und über unser Bundesland hinaus. Mit Nikolaus Harmoncourt hat sie einen großartigen Botschafter, der auch das heurige Motto - Gefährliche Liebschaften - brillant zu übersetzen weiß.“

Mag. Markus Mair

Generaldirektor

Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG



OTTHAR EDERER

„Die styriarte ist einerseits untrennbar mit der Steiermark verbunden, andererseits aber auch weit über die Grenzen hinaus bekannt - wie die GRAWE. Unsere Kooperation mit den ‚Steirischen Festspielen‘ spiegelt unsere internationale Ausrichtung wider und unterstreicht die historische Verbindung des politischen Vordenkers und Gründers der GRAWE Erzherzog Johann mit dem musikalischen Visionär Nikolaus Harmoncourt.“

Dr. Othmar Ederer

Generaldirektor

Grazer Wechselseitige Versicherung AG

Venezia

AUF LEISEN SOHLEN HUSCHTEN

DIE VENEZIANERINNEN DES

BAROCK IN DIE GONDELN.

UNERKANNT GLITTEN SIE

ÜBERS WASSER, NÄCHTLICHEN

ESKAPADEN ENTGEGEN.

INKOGNITO DER LIEBE

Den hohen, schweren Damenschuh hatte man in Venedig um 1700 abgeschafft und gegen flaches, leichtes Schuhwerk eingetauscht. So konnte die vornehme Venezianerin an einer dunklen Ecke ihres Palazzo fast geräuschlos in die Gondel steigen, um im Schutze der Nacht, der Maske und des schwarzen Zendale-Umhangs unbemerkt zu verschwinden. Die „Felze“, die Kabine auf der Gondel, verbarg ihre dunkle Gestalt, bis sie von einem ungeduldig wartenden Liebhaber in Empfang genommen wurde. Der mochte Giacomo Casanova heißen oder König von Dänemark sein - Hauptsache, er verstand etwas von den Techniken der Liebe. Denn in Venedig stand die Frau im Mittelpunkt: Sie musste angemessen befriedigt werden.

Casanova war ein Experte in diesen Dingen, von berüchtigter Potenz und genialem Organisationstalent. Für seine Doppelliaison mit der Klosterschülerin Caterina Capretta alias C. C. und der vornehmen Nonne Maria Morosini alias M. M. mietete er ein „Casino“ unweit des Teatro San Moisè an, dort, wo heute das Hotel Bauer steht. In diesem mit allem Komfort ausgestatteten Liebesnest

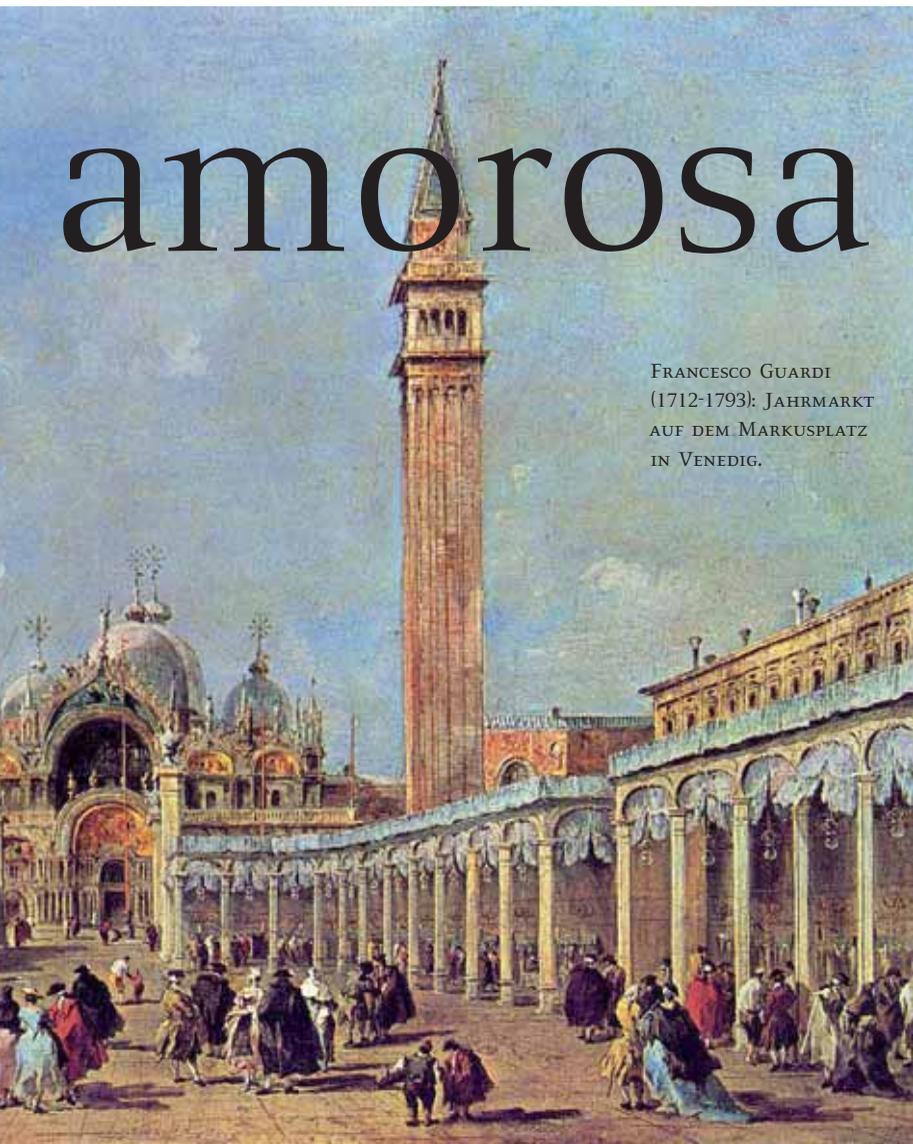


kam es 1755 zur berühmten Liebesnacht mit M. M., die der französische Botschafter im Nebenzimmer in allen Details verfolgen konnte: höchste Lustbefriedigung für eine venezianische Patrizierin und Peepshow für einen ausländischen Diplomaten, der nach venezianischem Gesetz offiziell keinerlei Beziehungen zum Patriziat der Stadt pflegen durfte. „Beziehung“ konnte man das ja wohl auch kaum nennen. Peter Simoniscek wird diese Episode in der Casanova-Soap der styriarte in allen Details auskosten.

KURTISANEN

Die Liebesakrobatik jener Nacht absolvierte Casanova mit Kondomen, um sich und die schöne M. M. vor der Syphilis zu schützen. Sie war das unschöne Souvenir, das die venezi-

amorosa



FRANCESCO GUARDI
(1712-1793): JAHRMARKT
AUF DEM MARKUSPLATZ
IN VENEDIG.

anischen Kurtisanen ihren Freiern aus halb Europa mit auf den Weg gaben. Das Aussterben der Medici-Großherzöge etwa hatten zwei Venezianerinnen zu verantworten, bei denen sich die Brüder Ferdinando und Gian Gastone de' Medici mit der venetischen Krankheit angesteckt hatten.

Als „Straßenstrich“ dienten die Arkaden rund um den Markusplatz. Dort wurde mit den Touristen über den Preis verhandelt und über die Dauer der gewünschten Beziehung. Weder die Medici noch die Kurfürsten von Hannover - die Ahnherren von Queen Elizabeth II. - kamen nach Venedig, nur um Vivaldis Geigenkünste und die Opern zu bewundern. Die Libertinage der Liebe war ein mindestens so attraktives Element des „Sightseeing“.

KÜSSEN UND BEISSEN

Was man mit den Damen so alles anstellen konnte, darüber hat sich schon 1619 Claudio Monteverdi deutlich ausgesprochen: Vom Küssen zum Beißen war es nur ein Schritt, wie sein Madrigal „Ecco mi pronta ai baci“ verriet. Sein Siebtes Madrigalbuch legte der Markuskapellmeister als Kompendium knisternder Erotik an. Auch ein Antonio Vivaldi ließ sich von den priesterlichen Weihen, die er in seiner Jugend empfangen hatte, nicht daran hindern, in einem Violinkonzert einen „Amoroso“, einen Verliebten, zu porträtieren. Ob der „rothaarige Priester“ selbst verliebt war, nämlich in die Primadonna Anna Girò, ist bis heute ein Rätsel. Vielleicht wird es ja in der Vivaldi-Soap gelüftet.

Josef Beheimb

Montag, 1. Juli, 20 Uhr
Schloss Eggenberg

KÜSSEN UND BEISSEN

Monteverdi: aus dem 7. Madrigalbuch

La Venexiana

Leitung: Claudio Cavina, Cembalo

Mittwoch, 10. Juli, 19 Uhr
Helmut-List-Halle

CASANOVA

Mozart: Harmoniemusik aus „Don Giovanni“, Arien & Notturmi
Beethoven: Variationen über „Là ci darem la mano“ u. a.
Lesung aus den Memoiren Casanovas

Elisabeth Breuer &
Martha Hirschmann, Sopran
Luca Pisaroni, Bariton
Ensemble Zefiro
Peter Simonischek, Lesung

Mittwoch, 17. Juli, 19 Uhr
Helmut-List-Halle

IL PRETE ROSSO

Vivaldi: aus „Le quattro stagioni“,
L'amoroso, Il favorito,
Alla rustica, La Follia u. a.
Texte aus Alejo Carpentier:
„Barockkonzert“ u. a.

Il Pomo D'Oro

Leitung: Riccardo Minasi, Violine
Dominik Maringer, Lesung

Donnerstag, 18. Juli, 20 Uhr
Schloss Eggenberg

VENEZIA AMOROSA

Vivaldi: „Il Gardellino“,
„La Tempesta di Mare“ u. a.
Werke von Mainerio & Pasquini

Dorothee Oberlinger, Blockflöten
Sonatori de la Gioiosa Marca

Freitag, 19. Juli, 16 & 18 Uhr
Helmut-List-Halle (styriarteCELT)

LIEBER ANTONIO VIVALDI

Ein Kinderkonzert rund um Antonio Vivaldi. Für Kinder von 6 bis 12.

recreationBAROCK
Harald M. Winkler, Violine
Thomas Höft, Moderation

Kinder,
Kinder!

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

50 Jahre Ambraser Schlosskonzerte
9.116.123.130. Juli 2013



Innsbrucker Festwochen der Alten Musik

07. – 25. August 2013
» AUFBRUCH «

Szenische Barockopern Konzerte – Rahmenprogramm

Alessandro De Marchi,
Rinaldo Alessandrini,
Giovanni Antonini, Fabio Biondi,
Riccardo Minasi,
Kate Aldrich, Emóke Baráth,
Raffaella Milanesi, Sara Mingardo,
Christoph und Julian Prégardien,
Andreas Scholl, Donna Leon,
Concerto Italiano,
Il Giardino Armonico,
Academia Montis Regalis,
Amarcord,

Balthasar-Neumann-Ensemble,
Quatuor Mosaiques, Il Pomo d'Oro,
Akademie für Alte Musik Berlin,
Europa Galante,
RIAS Kammerchor Berlin
u. v. a.

www.altemusik.at



Casanovas am Klavier

*Glemser, Schirmer und Aimard flirten in Tönen:
Man müsste halt doch Klavier spielen können ...*

Flirten am Flügel - für Mozart und Liszt eine Selbstverständlichkeit. Und heute? Gibt es sie noch, die Casanovas am Klavier? Die styriarte macht die Probe aufs Exempel und hat drei große Pianisten zu amourösen Programmen eingeladen.

FRAUENSCHWARM AM FLÜGEL

Bernd Glemser, der Tastenlöwe aus dem Schwabenland, bezwingt sein Publikum in donnernden Wogen des Klangs wie einst Franz Liszt, der Frauenschwarm am Flügel. Erup-



AN DIE TASTEN!

FRANZ LISZT AM KLAVIER, 1840, GEMALT VON JOSEPH DANHAUSER. LISZT IST UMGEBEN VON DEN FREUNDEN ALEXANDRE DUMAS D. Ä., VICTOR HUGO, GEORGE SAND, NICCOLÒ PAGANINI, GIOACCHINO ROSSINI UND MARIE D'AGOULT (VON LINKS). AUF DEM KLAVIER EINE BÜSTE VON BEETHOVEN.

getragen, viele haben den Verstand verloren.“ Sind die Grazerinnen heute gegen die Wirkungen von Liszts Musik gefeit? Bernd Glemser wird es herausfinden.

BUSSERL FÜR DIE TASTEN

Derlei Überschwang wäre einem Mozart lächerlich vorgekommen. Busserl gab er lieber den Tasten als den Damen der Gesellschaft, und nur mit denen, die seinen hohen pianistischen Ansprüchen genügten, spielte er seine Konzerte für zwei und drei Klaviere. Zum Beispiel mit seiner Schwester Nannerl oder mit Josefa von Auernhammer, seiner ehrgeizigsten Schülerin. Schönheiten waren sie beide nicht, aber ihre „Expression“ am Flügel machte dies leicht wett. Pierre-Laurent Aimard hat sich für Mozarts Flirten an zwei Flügeln die schöne Tamara Stefanovich herausgesucht. Wer weiß, vielleicht wäre selbst Mozart bei ihr schwach geworden - aber nur, wenn ihre Passagen „fortfließen wie Öl“. So wollte es Mozart von seinen Schülerinnen hören.

FÜR ELISE

Und Beethoven? Wer waren sie denn nun, seine „unsterbliche Geliebte“ und die Elise seines berühmtesten Klavierstücks? Schenkt man der Musikwissenschaftlerin Rita Steblin Glauben, so waren es Josephine Brunsvik und Elise Barenfeld - zwei neue Namen im Kaleidoskop der schillernden Damen rund um den Meister. Markus Schirmer wird diese letzten Beethoven-Geheimnisse in seinem Klavierabend lüften - nicht mithilfe staubtrockener Quellen, sondern in glühenden Tönen, die von der Leidenschaft des Meisters erzählen.

Josef Beheimb

tionen ungehemmter Leidenschaft sind die Spezialität des einen wie des anderen. In Graz spielt Glemser die gewaltige h-Moll-Sonate von Liszt und die „Rhapsodie espagnole“, einen Ritt über die Tasten so hitzig wie der Hochsommer in Spanien. Mit säuselndem Liebesgeflüster hat Glemser nichts im Sinn, für ihn ist der Liebhaber Liszt ein tragischer Kämpfer. Wie schrieb schon anno 1840 Marie d'Agoult, die langjährige Lebensgefährtin des Ungarn? „Ach, wie liebe ich dieses Gesicht! Ich finde darin die Jahre unserer Leidenschaft, unserer Traurigkeit, unseres Kampfes“. Nicht nur sie verfiel dem feschen Ferenc und seiner Musik mit Haut und Haar. Anno 1842 beschrieb eine Berliner Zeitung die drastischen Auswüchse der „Lisztmania“: „Eine Dame ist vor ihm niedergekniet und hat ihn gebeten, seine Fingerspitzen küssen zu dürfen, eine andere hat ihn im Konzertsaal umarmt, eine dritte hat den Überrest aus seiner Teetasse in ihr Flacon gegossen, Hunderte haben Handschuhe mit seinem Bild

Sa, 29. Juni & Mo, 1. Juli
Stefaniensaal, 20 Uhr

MOZART PUR

Mozart: Konzert für zwei und drei Klaviere, KV 365 und KV 242
Sinfonia concertante in Es, KV 297b

Chamber Orchestra of Europe
Tamara Stefanovich, Nenad Lečić & Pierre-Laurent Aimard, Klavier

Donnerstag, 4. Juli, 20 Uhr
Helmut-List-Halle

KONTAKTE

Werke von Stockhausen & Stroppa



Pierre-Laurent Aimard, Klavier
Samuel Favre, Schlagzeug
Marco Stroppa, Elektronik

Freitag, 5. Juli, 20 Uhr
Helmut-List-Halle

AUF DER LIEBESINSEL

Liszt: Funérailles, Au bord d'une source,
Rhapsodie Espagnole, Sonate in h u. a.



Bernd Glemser, Klavier

Dienstag, 9. Juli, 20 Uhr
Helmut-List-Halle

FÜR ELISE

Beethoven: Mondscheinsonate, Für Elise
Klaviersonaten, op. 7 & op. 10/3

Markus Schirmer, Klavier

Karten & Informationen:
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com



Foto: Harry Schiffer

Einer unserer Clubräume.

Ö1 Club-Mitglieder erhalten bei der styriarte bei ausgewählten Veranstaltungen 10 % Ermäßigung.

Sämtliche Ö1 Club-Vorteile finden Sie in oe1.orf.at

ORF



Ö1 gehört gehört. Ö1 Club gehört zum guten Ton.

ÖSTERREICH 1 CLUB

EINE SOAP ÜBER FRANZ SCHUBERT ALS LIEBHABER? AUSGERECHNET ÜBER IHN, DEN SCHWEIGSAMEN, VERSCHLOSSENEN? DIE STYRIARTE WAGT SICH AUF SCHLÜPFRIGES TERRAIN, BLÜHEN DOCH GERADE HIER WILDE SPEKULATIONEN.

Lover Schubert

In der Kitschwelt alter Filme war Schuberts Liebesleben noch in Ordnung. Paul Hörbiger, Richard Tauber und Karlheinz Böhm durften in die Rolle des jungen Tonsetzers schlüpfen und sich gesittet dem schönen Geschlecht nähern: „Leise flehen meine Lieder“, „Dreimäderlhaus“, „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ hießen diese Schinken, die mit der Realität wenig zu tun hatten. Von den Achtziger Jahren an schreckten Schubertforscher die Gemeinde seiner Verehrer mit neuen Erkenntnissen auf: Schubert habe sich mit der Syphilis infiziert, er soll sich sogar zum männlichen Geschlecht hingezogen gefühlt haben. „Schubert, the Homosexual“, ein Lieblingsthema der amerikanischen Forscher. Was ist dran an diesen Gerüchten, die schon vor zwanzig Jahren eine aufrechte Kämpferin für Schuberts Unbescholtenheit gegen die Größen der Musikwissenschaft auf die Barrikaden trieb?

Antworten will die SchubertSOAP der styriarte geben - dezent, nicht reißerisch. Schubert selbst und seine Freunde kommen zu Wort. Markus Schäfer hört in die „Schöne Müllerin“ hinein, auf der Suche nach dem Ton der Liebe, der sie durchzieht. Mitglieder des Concentus Musicus Wien um Erich Höbarth zeigen den jungen Tonschöpfer in seinem Oktett „auf dem Weg zur großen Sinfonie“. All das klingt eher nach einer gediegenen „Schubertiade“ als nach Enthüllungsjournalismus im Konzertsaal und orientiert sich notgedrungen an den

nüchternen Fakten. Denn eines bleibt festzuhalten: Dem Menschen Franz Schubert wird man kaum gerecht werden können. Seine Welt war zerrissen zwischen dem kleinbürgerlichen Milieu, aus dem er stammte, und der Libertinage seiner Freunde, zwischen seinem Liebesverlangen und dem Traumland der Musik, in das er all seine Sehnsucht hineinlegte.

SCHUBERTIADEN UND WALZER

Franz Schubert kam als dreizehntes Kind einer zugewanderten mährischen Familie im Wiener Alsergrund zur Welt. Der Vater Lehrer, die Mutter Köchin - nicht gerade der Grund, auf dem Frauenhelden gedeihen. Auch späterhin hat sich Schubert eher als „Männerbündler“ unter Wiener Freigeistern erwiesen denn als Don Giovanni. Wie so viele in seiner Generation hatte er sich 1813 für die Idee der Freiheit begeistert und war bitter enttäuscht worden.



ERICH HÖBARTH BRINGT SCHUBERTS OKTETT,



Fr, 12. & Sa. 13. Juli, 20 Uhr
Stefaniensaal

ROSAMUNDE

Lanner: Wiener Tänze
Schubert: Rosamunde, Fürstin
von Zypern

Bernarda Fink, Alt
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

Sonntag, 14. Juli, 19 Uhr
Helmut-List-Halle

SCHUBERTS MÜLLERIN

Schubert: Oktett in F, D 803
aus „Die schöne Müllerin“ u. a.
Texte von Franz Schubert
und von seinen Freunden

Markus Schäfer, Tenor
Solisten des Concentus Musicus Wien
Stefan Gottfried, Hammerflügel
Leitung: Erich Höbarth, Violine
Julius Feldmeier, Lesung

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Das entscheidende Ventil für diese „lost generation“ im Polizeistaat Metternichs war die Musik - scheinbar unverfänglich in den Ohren der Ordnungshüter. In Schuberts Klängen konnten die Zeitgenossen in „höhere Welten langen“. Gleichzeitig waren die sprichwörtlichen „Schubertiaden“ aber auch Parties zum Anbandeln für die junge Generation, ein Umschlagplatz der Gefühle und Hormone. Man tanzte Walzer, eng umschlungen, wie

es sich damals auch in den Wiener Tanzsälen gehörte. Joseph Lanner und Franz Schubert schrieben dazu die Musik. Nikolaus Harnoncourt stellt die beiden in seinem sinfonischen styriarte-Programm einander gegenüber: Lanner als Meister des Walzers, Schubert mit seiner hochromantischen Schauspielmusik zu „Rosamunde“ - Musik fürs Theater, die dennoch viel vom zerrissenen Wesen

des Menschen Schubert offenbart.

SCHUBERTS SCHÖNE MÜLLERIN

Nur zweimal scheint Schubert ernsthaft verliebt gewesen zu sein: in Therese Grob aus Lichtental, die er offenbar wegen des „Ehe-Consens Gesetzes“ von 1815 nicht heiraten durfte, und in Comtesse Caroline Esterházy, seine Klavierschülerin. An sie dachte er beim Komponieren der „Schönen Müllerin“, doch die Standesschranken machten diese Liebe unmöglich. Auf eine dunkle Seite in Schuberts Liebesleben spielen andere Quellen an: Sein Schulfreund Kenner warf ihm vor, er habe „im Schlamm gebadet“ - eine Metapher für schmutzige Fantasien, die der Komponist im Rotlichtmilieu auslebte? Sein Freund Bauernfeld schrieb, Schubert bedürfe „junger Pfauen wie Benvenuto Cellini“, der berühmte Florentiner Bildhauer, der sich männliche Liebhaber hielt. Licht ins Dunkel dieser Äußerungen wird auch die styriarte nicht bringen können, aber sie wirft in der SchubertSOAP einen Spot darauf, umgarnt von herrlicher Musik.

Josef Beheimb



WERNER KAMETSCH



MARCO BORGREVE

NIKOLAUS HARNONCOURT RETTET „ROSAMUNDE“ GEMEINSAM MIT BERNARDA FINK.

FEUER & KUNST

Eine explosive
Mischung...



Steirisches Feuerwehrmuseum
Marktstraße 1
8522 Groß St. Florian

+43 3464 8820
office@feuerwehrmuseum.at
www.feuerwehrmuseum.at

1929 ZOG EIN JUNGER ENGLISCHER SCHRIFTSTELLER IM BERLINER „INSTITUT FÜR SEXUALWISSENSCHAFT“ EIN: CHRISTOPHER ISHERWOOD. WAS ER DORT SUCHTE, WAR DIE SEXUELLE BEFREIUNG IN DER LIBERTINAGE DER „GOLDENEN ZWANZIGER“. DEM BERLIN JENER EPOCHE HAT ER IN SEINEM ROMAN „GOODBYE TO BERLIN“ EIN DENKMAL GESETZT. DREI JAHRZEHNTE SPÄTER WURDE DIESER VORLAGE FÜR DAS MUSICAL „CABARET“.

Tanz auf dem Vulkan

Cabaret

Eigentlich schien alles möglich im Berlin nach dem Ersten Weltkrieg. Das alte Kaisertum und die Militärdiktatur Preußens waren im Sturm der Niederlage weggefegt worden, und die junge Demokratie öffnete die Räume. Man tanzte nach internationaler Jazzmusik, die Kunst brach in die Abstraktion auf, und in den Berliner Avantgardekneipen bekam jeder, was er wollte: Drogen, Philosophie oder schnellen Sex, mit Männern, Frauen oder allen zugleich.

In diese befreite, ja entfesselte Berliner Realität brach in den Zwanzigern der junge Engländer Christopher Isherwood auf. Und aus seinen tagebuchartigen Notizen fertigte er später als Schriftsteller einen ganzen Zyklus von romanhaften Erzählungen („Goodbye to Berlin“, „Sally Bowles“ und „Mr. Norris Changes Trains“), die seinen literarischen Weltruhm begründeten. Alle sind autobiographisch, der Autor macht sich selbst zur Hauptfigur. Ganz heillosig schreitet Isherwood durch

die aufregende Berliner Subkultur. Und ganz offensichtlich gelingt es ihm, trotz aller Verwicklungen persönlichster Art, die eigene Situation mit dem distanzierten Blick eines Forschers zu betrachten.

So bemerkt Isherwood, während er offen und promiskuitiv seine schwulen Leidenschaften mit wechselnden Bekannten auslebt, wie zerbrechlich die Freiheit in Berlin tatsächlich ist. Denn während sich die Wohlhabenden und die attraktiven Jungen amüsieren, verelendet die Mittelschicht und sieht dem frivolen Treiben fassungslos zu. Während Ungerechtigkeit und Aggression zunehmen und die Sympathien für die radikalen Ideen von Kommunisten und Nazis wachsen, berauscht sich die moderne Halbwelt an Drogen und an Sex im legendären Kit Kat Club. Wobei das Schicksal der jungen Nachtclubsängerin Sally Bowles, die aus lauter Glauben an das Gute im Menschen von einer Katastrophe in die andere stürzt, als Metapher dient für eine Gesellschaft, die meint, die



LIZA MINELLI ALS
SALLY BOWLES IM FILM
„CABARET“ (1972).

cabaret

Freiheit des Moments bis zur Neige auskosten zu müssen. Sie ist unfähig, die Bedrohung zu sehen, die unaufhaltsam immer stärker wird. Sally und ihre Verehrer tanzen buchstäblich auf dem Vulkan.

Die Texte Isherwoods aus dem Berlin der „Goldenen Zwanziger“ sind voller Musik. Das erkannte auch der amerikanische Komponist John Kander und schuf daraus einen der größten Broadway-Musicalerfolge aller Zeiten: „Cabaret“, mit so unvergesslichen Songs wie „Willkommen, Bienvenue, Welcome“ oder „Tomorrow belongs to me“ - und natürlich der Titelnummer „Cabaret“, die Liza Minelli zum Weltstar machte. Die Authentizität, die aus Isherwoods persönlichen Erfahrungen erwächst, fängt John Kander kongenial in Musik ein. Und aus der Nachclub-sängerin Sally Bowles wird eine unvergessliche Bühnenfigur, die als Inkarnation des heurigen styriarte-Mottos gelten kann. Wenn jemand gefährliche Liebschaften hatte, dann die so laszive wie liebenswerte Sally.

Im styriarte-Abend finden sie wieder zusammen: John Kanders hinreißende Musicalnummern und Christopher Isherwoods aufregende Erinnerungen.

Thomas Höft

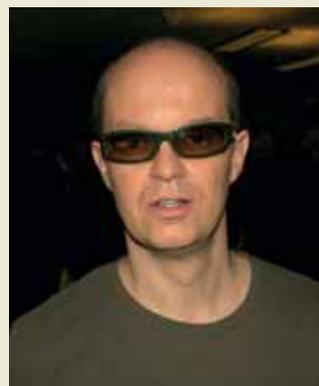
Samstag, 6. Juli, 20 Uhr
Helmut-List-Halle

CABARET

*Lesung aus Christopher Isherwoods
„Leb wohl, Berlin“
und Songs aus John Kanders
Musical „Cabaret“*

**Carin Filipcic, Dagmar Hellberg,
Dennis Kozeluh &
Rasmus Borkowski, Gesang
Kit Kat Club Band**
Leitung: Herbert Pichler, Klavier

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com



GERALD THOMAS

Mr. Perfect Sound

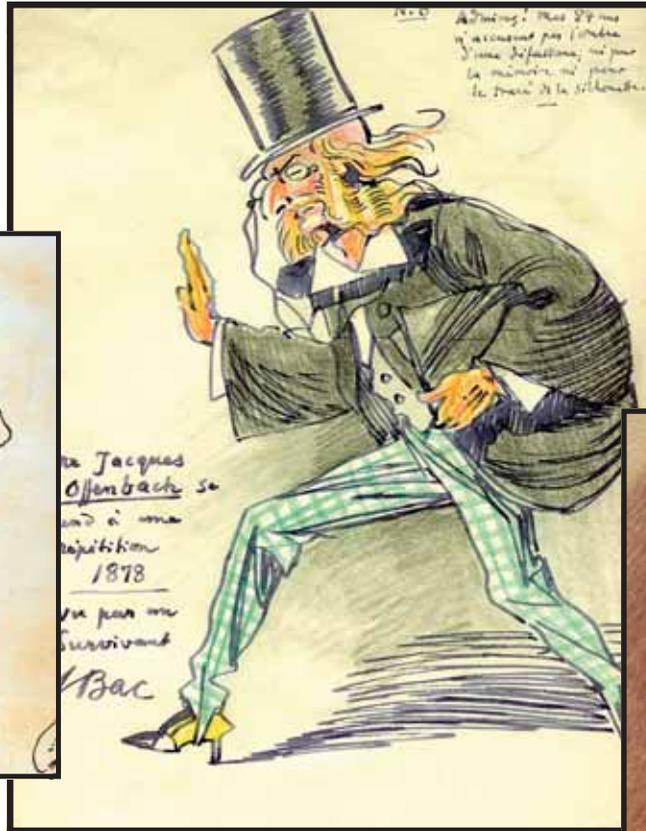
DER MEISTER DES
DANCING STARS-ORCHESTERS

Wenn Herbert Pichler mit Sonnenbrille und Taktstock bewaffnet das Dancing Stars-Live-Orchester zu Höchstleistungen anspornt, um auf diesem Klangteppich Promis und Profis energiegeladen über das Parkett des ORF-Ballroom wirbeln zu lassen, dann sind sowohl Tanzlößinnen und Ballsaaltiger im Studio als auch zuhause vor den Fernsehgeräten begeistert. Ob Samba, Tango, Cha-Cha-Cha, Walzer, Rumba, Jive oder Slow Fox - durch die Pichler'sche Präzision am Pult verwandelt sich so mancher Promi-Tanzbär in einen geschmeidigen Panther, so manches Tanzentchen in einen biegsamen Schwan.

Für das styriarte-Konzert „Cabaret“ scharf Herbert Pichler ausgewählte Musiker wie etwa den Klarinettenisten und Saxophonisten Gerald Preinfalk, den Dancing-Star-Orchester-erprobten Akkordeonisten Krzysztof Dobrek, den Bassisten Johannes Strasser und den Schlagzeuger Klaus Göhr um sich. Als Kit Kat Club Band heizen sie mit John Kanders Hits aus dem Musical „Cabaret“ dem styriarte-Publikum gehörig ein. Sie laden gemeinsam mit zwei Sängern und zwei Sängern mit weltberühmten Melodien, die Liza Minelli einst zum Star machten, in den frivolen Berliner Kit Kat Club der 1920er und 1930er Jahre. „Willkommen, Bienvenue, Welcome!“

Gertraud Heigl

SOAPs mal



GANZ OHNE SEIFENWERBUNG UND SEIFENOPERN-SEICHTIGKEIT: DIE STYRIARTESOAPs ZEIGEN PROMIS DER GESCHICHTE IN GROSSAUFNAHME, MITTEN IM LEBEN.

Il Prete Rosso

Die Priester und die Liebe - ein Reizthema für die katholische Kirche schon zu Zeiten eines Antonio Vivaldi. Der Komponist und Geigenprofessor an einem Mädchen-Konservatorium in Venedig war eigentlich katholischer Priester. Weil er Opern schrieb und mit seiner Primadonna die Wohnung teilte, geriet er ins Zwielficht. Seine Mädchen aber verehrten ihn abgöttisch, den kleinen Mann mit der Hakennase und dem feurig roten Haar. Dominik Maringer, selbst Geiger und Schauspieler, zeigt uns den „Prete Rosso“ in all seinen Facetten, so wie ihn der Kubaner Alejo Carpentier und andere Dichter geschildert haben. Riccardo Minasi und das brandneue Barockorchester „Il Pomo D'Oro“ spielen dazu virtuose Violinkonzerte - von den „Vier Jahreszeiten“ bis zur „Follia“.

Der Mozart der Champs-Élysées

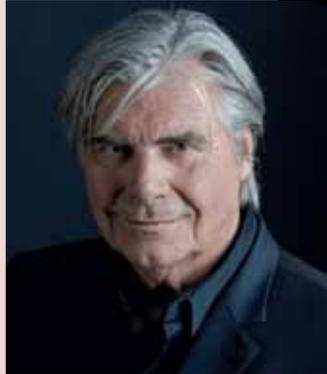
Seinen Can-Can kennt jedes Kind, wer aber war dieser Jacques Offenbach, der in Paris einen Bühnenerfolg an den nächsten reihte? Geboren wurde er in Köln als Sohn eines jüdischen Kantors, erzogen zum Cellovirtuosen, doch er entschied sich für die Bühne und das schwere Fach der leichten Musikkomödie - wie im „Ritter Blaubart“, den Nikolaus Harmoncourt bei der styriarte 2013 dirigiert. Markus Schäfer und Marie-Ange Todorovitch singen einige der schönsten Nummern aus den Operetten Offenbachs und erinnern an die „Großherzogin von Gerolstein“, mit der sie 2003 in Graz brillierten. Das Salonensemble Ernst Kovacic gibt den frech-frivolen Klang des Pigalleviertels hinzu. So entsteht der Humus, auf dem Offenbachs Musik gedeiht, begleitet von Episoden aus seinem bunten Leben.

Casanova

Der hat's drauf: Giacomo Casanova, Experte für Liebeskunst, Finanztransaktionen und Glücksspiel, gerät ins Schwärmen, wenn er von den Frauen erzählt, die er verführt hat - nicht immer auf die sanfte Tour. Heute wäre er ein Jetset-Promi - oder vielleicht ein Schauspieler wie Peter Simonischek. Der Star der Salzburger Festspiele schlüpft in die Rolle des berühmtesten Verführers aller Zeiten und berichtet genüsslich von seinen Eroberungen. Die Reize seiner Schönen lässt er sich auf der Zunge zergehen, während Melodien aus Mozarts „Don Giovanni“ die Ohren kitzeln. Luca Pisaroni, Bariton-Star aus Italien, verleiht dem „Womanizer“ aus Mozarts Meisteroper seine kernigen Töne. Don Giovanni und Casanova - zwei Seiten eines Verführers.

vier

styriarte 2013



PETER CALAUER

Mittwoch, 10. Jul, 19 Uhr
Helmut-List-Halle

CASANOVA

Mozart: Harmoniemusik aus
„Don Giovanni“, Arien & Notturmi u. a.
Lesung aus den Memoiren Casanovas

Elisabeth Breuer, Sopran
Martha Hirschmann, Sopran
Luca Pisoni, Bariton
Ensemble Zefiro
Peter Simonischek, Lesung



WEINER KAMMERSCH

Sonntag, 14. Juli, 19 Uhr
Helmut-List-Halle

SCHUBERTS MÜLLERIN

Schubert: Oktett in F, D 803
aus „Die schöne Müllerin“ u. a.
Texte von Franz Schubert und seinen
Freunden

Markus Schäfer, Tenor
Solisten des Concentus Musicus Wien
Stefan Gottfried, Hammerflügel
Leitung: Erich Höbarth, Violine
Julius Feldmeier, Lesung



Mittwoch, 17. Juli, 19 Uhr
Helmut-List-Halle

IL PRETE ROSSO

Vivaldi: aus „Le quattro stagioni“,
L'amoroso, Il favorito, Alla rustica,
La Follia u. a.

Texte aus Alejo Carpentier:
„Barockkonzert“ u. a.

Il Pomo D'Oro
Leitung: Riccardo Minasi, Violine
Dominik Maringer, Lesung



CLAUDIER UND HERMANN BAUS

Samstag, 20. Juli, 19 Uhr
Helmut-List-Halle

DER MOZART DER CHAMPS-ÉLYSÉES

Offenbach: Ausschnitte aus „Orpheus“,
„Gerolstein“ & „Hoffmanns Erzählungen“,
Kammermusik, Lieder & Tänze
Silbermann: Das imaginäre Tagebuch
des Herrn Jacques Offenbach

Marie-Ange Todorovitch, Sopran
Markus Schäfer, Tenor
Salon-Ensemble Ernst Kovacic
Leitung: Ernst Kovacic, Violine

Schuberts Müllerin
Schubert im „Dreimäderlhaus“, der unglücklich Verliebte, der seine Comtesse anschmachtet: Mit Kitschbildern des verliebten Franz Schubert hat die Nachwelt nicht gespart. Die styriarte stellt sie in Frage. Hier kommt Schubert selbst zu Wort, in seinen Briefen und Tagebüchern. Auch seine Freunde dürfen sprechen: Schwind, Schober, Spaun. Wie weit gingen diese Männerfreundschaften? Wie spielte die Politik Metternichs hinein in den Liebesreigen des Schubert-Kreises? Was verbirgt sich hinter den sehnsüchtigen Liedern, mit denen sich eine „Lost generation“ den Frust von der Seele sang? Antworten auf diese Fragen geben der lesende Schauspieler Julius Feldmeier, Solisten des Concentus Musicus Wien mit Schuberts Oktett und der Tenor Markus Schäfer in einigen der schönsten Schubertlieder.

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Spielplan 2013

Freitag, 21. Juni

Schlossbergbühne, 20 Uhr
Vorspiel

Filmmusiken von Nino Rota über Maurice Jarre bis Lalo Schiffrin

Maya Hakvoort, Sopran / HIB.art.chor Liebenau
recreation - GROSSES ORCHESTER GRAZ
Dirigent: Wolfgang Hattinger
Mathis Huber, Moderation
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Helmut-List-Halle (styriarteCELT), 22 Uhr
Gefährliche Liebschaften

Choderlos de Laclos: Gefährliche Liebschaften

Johannes Silberschneider &
Barbara de Koy, Lesung
Matthias Loibner, Drehleier
Preis: EUR 22

Samstag, 22. Juni

Helmut-List-Halle, 19.30 Uhr - Premiere
Ritter Blaubart / Barbe-Bleue

Offenbach: Barbe-Bleue (Opéra-bouffe)

Kulman, Chum, Marin-Degor, Frey,
Soulès, Bauer, Schäfer, von Magnus
Arnold Schoenberg Chor
Chamber Orchestra of Europe
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Regie: Philipp Harnoncourt
Preis: EUR 200 / 180 / 100 / 63 / 32

Sonntag, 23. Juni

Schloss Eggenberg, 11 Uhr
Pariser Salons

Flötenstücke von Pleyel, Haydn, Mozart u. a.

Sylvie Lacroix, Traversflöte
Heide Sibley, Violine
Raphael Handschuh, Viola
Rudolf Leopold, Violoncello
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Stefaniensaal, 20 Uhr
Tschaikowsky-Serenade

Tschaikowsky: Streichsextett „Souvenir de Florence“
Romanzen & Serenade für Streichorchester, op. 48

Dmitry Ryabchikov / Hedayet Djeddikar
Solisten des Chamber Orchestra of Europe
Leitung: Lorenza Borrani, Violine
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Montag, 24. Juni

Helmut-List-Halle, 19.30 Uhr
Ritter Blaubart / Barbe-Bleue

Offenbach: Barbe-Bleue (Opéra-bouffe)

Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 180 / 137 / 95 / 63 / 32

Minoritensaal, 20 Uhr
Roman de la Rose

Musik zum Roman de la Rose
von Machaut, Dufay, Binchois u. a.

Santenay
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Dienstag, 25. Juni

Stefaniensaal, 20 Uhr
Tango sensations

Piazzolla: Tango sensations / Adiós nonino / Triunfal
Binelli: Un Bandoneon en Paris / Entre dos u. a.

Daniel Binelli, Bandoneon
Cuarteto Latinoamericano
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Mittwoch, 26. Juni

Helmut-List-Halle, 19.30 Uhr
Ritter Blaubart / Barbe-Bleue

Offenbach: Barbe-Bleue (Opéra-bouffe)

Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 180 / 137 / 95 / 63 / 32

sappi

Donnerstag, 27. Juni

Helmut-List-Halle (styriarteCELT), 16 & 18 Uhr
Lieber Jacques Offenbach

Ein Kinderkonzert rund um J. Offenbach.

Für Kinder von 6 bis 12.

Holger Groh, Violine / Ute Groh, Violoncello
Claudia Micheletti, Klavier / Thomas Höft
Preis: EUR 11 (Kinder) / 22 (Erwachsene)

Kinder,
Kinder!

Minoritensaal, 20 Uhr

Mia carissima Ingeborg

Henze: Chorphantasien auf Bachmann-Gedichte u. a.

Texte von Ingeborg Bachmann und Hans W. Henze

Susanne Elmark / Arnold Schoenberg Chor
ensemble 19 / Leitung: Gerd Kühr
Mavie Hörbiger & Roland Koch, Lesung
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Freitag, 28. Juni

Helmut-List-Halle, 19.30 Uhr
Ritter Blaubart / Barbe-Bleue

Offenbach: Barbe-Bleue (Opéra-bouffe)

Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 180 / 137 / 95 / 63 / 32

GRAWE

Samstag, 29. Juni

Freilichtmuseum Stübing, 18 Uhr
Auf der Alm

Gefährliche Liebschaften in Volkslied und Jodler

Citoller Tanzgeiger und andere mehr

Preis: EUR 31

Stefaniensaal, 20 Uhr
Mozart pur

Mozart: Konzerte für 2 & 3 Klaviere, KV 365 & 242
Sinfonia concertante in Es, KV 297b

Chamber Orchestra of Europe
Tamara Stefanovich & Nenad Lečić, Klavier
Leitung: Pierre-Laurent Aimard, Klavier
Preis: EUR 60 / 47 / 40 / 33 / 18

Helmut-List-Halle (styriarteCELT), 21 Uhr
Reigen

Arthur Schnitzler: Reigen

Musik aus Bachs „Wohltemperiertem Klavier“

Karlheinz Hackl, Lesung
Claudia Micheletti, Klavier
Preis: EUR 22

Sonntag, 30. Juni

Schloss Eggenberg, 11 Uhr
Syrinx

Werke von Rameau, Leclair, Debussy u. a.

Karl-Heinz Schütz, Flöte
Gerhard Marschner, Viola
Charlotte Balzerit, Harfe
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Stift Rein, 19 Uhr
Salome

Alessandro Stradella: Oratorio „San Giovanni Battista“

Sämann, van der Sluis, Potter, van Elsacker,
Kooij / Klaudia Reichenbacher, Tanz
Armonico tributo Austria / Lorenz Duftschmid
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Lieber Herr Fux

Helmut-List-Halle, 19.30 Uhr
Ritter Blaubart / Barbe-Bleue

Offenbach: Barbe-Bleue (Opéra-bouffe)

Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 180 / 137 / 95 / 63 / 32

Montag, 1. Juli

Schloss Eggenberg, 20 Uhr
Küssen und beißen

Monteverdi: aus dem Settimo Libro dei Madrigali

La Venexiana / Ltg.: Claudio Cavina, Cembalo
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Stefaniensaal, 20 Uhr
Mozart pur

Mozart: Konzerte für 2 & 3 Klaviere, KV 365 & 242
Sinfonia concertante in Es, KV 297b

Chamber Orchestra of Europe
Tamara Stefanovich & Nenad Lečić, Klavier
Leitung: Pierre-Laurent Aimard, Klavier
Preis: EUR 60 / 47 / 40 / 33 / 18

Dienstag, 2. Juli

Helmut-List-Halle, 19.30 Uhr
Ritter Blaubart / Barbe-Bleue

Offenbach: Barbe-Bleue (Opéra-bouffe)

Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 180 / 137 / 95 / 63 / 32

Mittwoch, 3. Juli

Minoritensaal, 20 Uhr
Cour d'amour

Liebesgeschichten aus dem Mittelalter

Hirundo maris / Arianna Savall
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Donnerstag, 4. Juli

Helmut-List-Halle, 20 Uhr
Kontakte

Stockhausen: Kontakte für Klavier, Schlagzeug und

Tonband / Stroppa: Traiettoria

Pierre-Laurent Aimard, Klavier
Samuel Favre, Schlagzeug
Marco Stroppa, Elektronik
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Freitag, 5. Juli

Helmut-List-Halle (styriarteCELT), 16 & 18 Uhr
Lieber Herr Fux

Ein Kinderkonzert rund um J. J. Fux.

Für Kinder von 6 bis 12.

recreationBAROCK
Lorenz Duftschmid, Viola da gamba
Thomas Höft, Moderation

Preis: EUR 11 (Kinder) / 22 (Erwachsene)

Kinder,
Kinder!

Helmut-List-Halle, 20 Uhr
Auf der Liebesinsel

Liszt: Funérailles, Au bord d'une source,

Rhapsodie Espagnole, Sonate in h u. a.

Bernd Glemser, Klavier
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Samstag, 6. Juli

Helmut-List-Halle, 20 Uhr
Cabaret

Lesung aus Christopher Isherwood: „Leb wohl, Berlin“
und Songs aus John Kanders Musical „Cabaret“

Carin Filipcic & Dagmar Hellberg, Gesang
Dennis Kozeluh & Rasmus Borkowski, Gesang
Kit Kat Club Band / Ltg.: Herbert Pichler, Klavier
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Pfarrkirche Stainz, 20.30 Uhr

Haydn in Stainz



Haydn: Nelson-Messe, The Storm u. a.
Kühmeier, von Magnus, Chum, Scharinger
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 130 / 110 / 80 / 48 / 21

Sonntag, 7. Juli

Schloss Eggenberg, 11 Uhr
Così fan tutte

Mozart: Harmoniemusik zu „Così fan tutte“, KV 588
Beethoven: Oktett in Es, op. 103
Ensemble Zefiro
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Stefaniensaal, 20 Uhr

Tristan



Schubert: Unvollendete D 759 / Mein Traum (Lesung)
Wagner: „Tristan und Isolde“, Zweiter Aufzug
Christiane Iven, Bea Robein & Herbert Lippert
recreation - GROSSES ORCHESTER GRAZ
Dirigent: Michael Hofstetter
Johannes Silberschneider, Lesung
Preis: EUR 60 / 47 / 40 / 33 / 18

Pfarrkirche Stainz, 20.30 Uhr

Haydn in Stainz

Haydn: Nelson-Messe, The Storm u. a.
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 130 / 110 / 80 / 48 / 21

Montag, 8. Juli

Helmut-List-Halle, 20 Uhr

Unsterbliche Geliebte

Beethoven: Streichquartett, op. 18/1 / Quartetto serioso
Schubert: „Rosamunde“-Quartett in a, D 804
Quatuor Mosaïques
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Dienstag, 9. Juli

Helmut-List-Halle, 20 Uhr

Für Elise

Beethoven: Mondscheinsonate, Für Elise
Klaviersonate, op. 7 & Klaviersonate, op. 10/3
Markus Schirmer, Klavier
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Mittwoch, 10. Juli

Helmut-List-Halle, 19 Uhr

Casanova



Mozart: Harmoniemusik aus „Don Giovanni“, Arien
& Notturmi / Beethoven: Variationen über „Là ci darem
la mano“, Werke für Mandoline und Fortepiano
Lesung aus den Memoiren Casanovas
Elisabeth Breuer & Martha Hirschmann, Sopran
Luca Pisaroni, Bariton
Ensemble Zefiro
Mauro Squillante / Christine Schornsheim
Peter Simonischek, Lesung
Preis: EUR 60 / 44 / 21

Donnerstag, 11. Juli

Helmut-List-Halle, 20 Uhr

Harem

Musik von Vivaldi, Händel und Steffani
klassische türkische Kunstmusik des 18. Jhdts
Francesca Lombardi Mazzulli, Sopran
Filippo Mineccia, Countertenor
Pera Ensemble / Leitung: Mehmet C. Yesilcay
recreationBAROCK
Dirigent: Michael Hofstetter
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Freitag, 12. Juli

Helmut-List-Halle (styriarteCELT), 16 & 18 Uhr
Lieber Franzl Schubert

Ein Kinderkonzert rund um Franz Schubert.

Für Kinder von 6 bis 12.
Elisabeth Breuer, Sopran
Maria Bader-Kubizek, Violine
Christoph Berner, Klavier
Thomas Höft, Moderation
Preis: EUR 11 (Kinder) / 22 (Erwachsene)

Stefaniensaal, 20 Uhr

Rosamunde

Lanner: Walzer, Polkas etc.
Schubert: Rosamunde, Fürstin von Zypern (D 797)
Bernarda Fink, Alt / Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 125 / 100 / 75 / 56 / 22



Samstag, 13. Juli

Schloss Eggenberg, 19 Uhr

Dido und Aeneas

Purcell: Dido und Aeneas
Lieder und Tanzmusik aus dem barocken England
Bibiana Nwobilo, Sopran
Solistenensemble / Einstudierung: Gerd Kenda
Neue Hofkapelle Graz / Ltg.: Froihofer & Hell
Simon Wascher, Drehleier, und Freunde
Inszenierung: Thomas Höft
Preis: EUR 75 / 50 / 25



Stefaniensaal, 20 Uhr

Rosamunde

Lanner: Walzer, Polkas etc.
Schubert: Rosamunde, Fürstin von Zypern (D 797)
Bernarda Fink, Alt / Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 125 / 100 / 75 / 56 / 22

Helmut-List-Halle (styriarteCELT), 21 Uhr

Tausendundeine Nacht

Geschichten aus 1001 Nacht
Kobyz-Musik aus der Tiefe der Zeit
Eva Herzig, Lesung
Rashan Orazbaeva, Kobyz
Preis: EUR 22



Sonntag, 14. Juli

Aula der Alten Universität, 11 Uhr

Carmen

Beethoven: Kreutzer-Sonate / Chausson: Poème
Strauss: Sonate, op. 18 / Waxman: Carmen Fantasie
Iskandar Widjaja, Violine
Anastasiya Dranchuk, Klavier
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Helmut-List-Halle, 19 Uhr

Schuberts Müllerin

Schubert: Oktett in F, D 803
aus „Die schöne Müllerin“ & ausgewählte Lieder
Texte von Franz Schubert und von seinen Freunden
Markus Schäfer, Tenor
Solisten des Concentus Musicus Wien
Stefan Gottfried, Hammerflügel
Leitung: Erich Höbarth, Violine
Preis: EUR 60 / 44 / 21



Montag, 15. Juli

Helmut-List-Halle, 20 Uhr

Die zwölf Cellisten

Musik von Mozart, Puccini, Wagner, Gesualdo,
Offenbach, Ravel u. a., arrangiert für Celloensemble
Die zwölf Cellisten / Leitung: Rudolf Leopold
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Dienstag, 16. Juli

Helmut-List-Halle (styriarteCELT), 21 Uhr
Venus im Pelz

Sacher-Masoch: Venus im Pelz
Aus Jacob van Eyck: „Der Fluyten Lusthof“
Gregor Seberg, Lesung
Preis: EUR 22



Mittwoch, 17. Juli

Helmut-List-Halle, 19 Uhr
Il Prete Rosso

Vivaldi: aus „Le quattro Stagioni“, „L'amoroso“,
„Il favorito“, „Alla rustica“, „La Follia“ u. a.
Texte aus Alejo Carpentier: „Barockkonzert“ u. a.
Il Pomo D'Oro / Ltg.: Riccardo Minasi, Violine
Dominik Maringer, Lesung
Preis: EUR 60 / 44 / 21



Donnerstag, 18. Juli

Schloss Eggenberg, 20 Uhr
Venezia amorosa

Vivaldi: „Il Gardellino“, „La Tempesta di Mare“ u. a.
Werke von Mainerio und Pasquini
Dorothee Oberlinger, Blockflöten
Sonatori de la Gioiosa Marca
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Freitag, 19. Juli

Helmut-List-Halle (styriarteCELT), 16 & 18 Uhr
Lieber Antonio Vivaldi

Ein Kinderkonzert rund um Antonio Vivaldi.
Für Kinder von 6 bis 12.

recreationBAROCK
Harald M. Winkler, Violine
Thomas Höft, Moderation
Preis: EUR 11 (Kinder) / 22 (Erwachsene)



Helmut-List-Halle, 20 Uhr
Brahms tanzt Tango

Brahms: Klavierquintett in f, op. 34
Piazzolla: Las Cuatro Estaciones Porteñas
casalQuartett
Christopher Hinterhuber, Klavier
Preis: EUR 44 / 33 / 18



Samstag, 20. Juli

Helmut-List-Halle, 19 Uhr
Der Mozart der Champs-Élysées

Offenbach: Ausschnitte aus Operetten,
Kammermusik, Lieder & Tänze
Silbermann: Das imaginäre Tagebuch
des Herrn Jacques Offenbach
Marie-Ange Todorovitch / Markus Schäfer
Salon-Ensemble Ernst Kovacic
Leitung: Ernst Kovacic, Violine
Preis: EUR 60 / 44 / 21



Sonntag, 21. Juli

Schloss Eggenberg, 11 Uhr
Haydns Greensleeves

Haydn: Schottische Lieder für Gesang und Klaviertrio,
„Zigeunertrio“, Hob. XV:25 & Trio in C, Hob. XV:27
Julian Prégardien, Tenor
ensemble federspiel
Preis: EUR 44 / 33 / 18

Helmut-List-Halle, 20 Uhr
Sonnenkönig

Lully: „Alceste“, Suite d'orchestre
Marais: „Alcione“, Suite des Airs à jouer
Rameau: „Les indes galantes“, „Les Boréades“
Le Concert des Nations
Leitung: Jordi Savall
Preis: EUR 60 / 44 / 21

Spielwiese der Emotionen



Volkliedwerk
Steirisches

Das Licht zum Klang bringen.

Steirisches Volkliedwerk
Sporgasse 23, A-8010 Graz
Tel.: +43 / 316 / 90 86 35
Fax: +43 / 316 / 90 86 35-55
service@steirisches-volkliedwerk.at
www.steirisches-volkliedwerk.at



Der mit Schuh

Sonntag, 7. Juli, 20 Uhr
Stefaniensaal

TRISTAN

Shubert: „Unvollendete“, D 759
Wagner: „Tristan und Isolde“, 2. Aufzug
Shubert: Mein Traum (Lesung)

Christiane Iven, Bea Robein
& Herbert Lippert
recreation - GROSSES ORCHESTER GRAZ
Dirigent: Michael Hofstetter
Johannes Silberschneider, Lesung

Donnerstag, 11. Juli, 20 Uhr
Helmut-List-Halle

HAREM

Opernbilder aus dem barocken Serail:
Musik von Vivaldi, Händel und Steffani
klassische türkische Kunstmusik
des 18. Jahrhunderts

Francesca Lombardi Mazzulli, Sopran
Filippo Mineccia, Countertenor
Pera Ensemble / Mehmet C. Yeşilçay
recreationBAROCK
Dirigent: Michael Hofstetter

Karten & Informationen:
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

MICHAEL HOFSTETTER IST SEIT BEGINN DER SAISON 2012/2013 CHEFDIRIGENT VON RECREATION - GROSSES ORCHESTER GRAZ. EIN GLÜCKSEFFAL FÜR DAS ORCHESTER, UND NICHT MINDER EIN GLÜCKSEFFAL FÜR GRAZ. MATHIS HUBER SPRACH MIT MICHAEL HOFSTETTER ÜBER SEINE ERWARTUNGEN AN SEIN NEUES ORCHESTER UND ÜBER SEINE ARBEIT IN DER STYRIARTE 2013.

MATHIS HUBER: *Sie waren einmal der jüngste GMD Deutschlands, Sie sind heute ein in aller Welt gefragter Dirigent, der sich der Anfragen kaum erwehren kann, und Sie haben sich in jüngerer Zeit für komische Dinge entschieden: Wieder haben Sie das Theater Gießen in der deutschen Provinz als GMD übernommen, weil Sie Sehnsucht nach der intimen Atmosphäre eines sehr kleinen Hauses hatten. Und gleichzeitig haben Sie in der österreichischen Provinz recreation übernommen, wo zumindest ökonomisch gar nichts zu holen ist, aber immerhin grenzenlose Begeisterungsfähigkeit. Wenn Sie jetzt auf Ihre erste Saison zurückschauen, bereuen Sie schon?*

dem wirft



WERNER KMETZSCH

MICHAEL HOFSTETTER: Da gibt es gar nichts zu bereuen! Es ist tatsächlich viel mehr entstanden, als ich gehofft hatte. Ich konnte nicht nur im großen Orchester den Farbenreichtum entwickeln, der mir so wichtig ist, daran arbeiten, dass wir immer fundierter, genauer, spezifischer mit unserem Repertoire umgehen, sodass wir am Ende vielleicht eine singuläre Position einnehmen können. Es hat sich daneben als zweiter Akzent das Barockorchester entwickelt, viel schneller und besser, als man das erwarten konnte. Wir haben jetzt nach nicht einmal einem Jahr ein sehr gutes, kleines Barockorchester zur Verfügung, und das, was wir dort erreichen, schlägt sich natürlich auch im Großen Orchester nieder.

Im Programm der styriarte 2013 huldigen Sie unter anderem Richard Wagner, mit dem zweiten Aufzug aus „Tristan und Isolde“. Kann man da Ihre Arbeit der Saison schon hören?

Ganz bestimmt! Wahrscheinlich war in der Geschichte des Orchestermusizierens die Zeit Wagners die vibratoärmste, noch mehr vibra-

Michael Hofstetter wurde mehrmals zum „Dirigenten des Jahres“ gekürt. Es eilt ihm ein ausgezeichnete Ruf als Barockspezialist voraus, er hat aber international höchst erfolgreich bereits 300 Jahre Opernrepertoire interpretiert - bis zu Uraufführungen von Werken der Komponisten Moritz Eggert, Fazil Say und Helmut Oehring. Als Chefdirigent prägte er von 2005 bis 2012 die Ludwigsburger Schlossfestspiele durch Aufführungen und Ersteinstrumentierungen wenig bekannter Werke von Salieri, Gluck, Cimarosa und Hasse. Zuletzt feierte die Presse hier seine Aufführungen von Verdi und Wagner auf Originalklanginstrumenten. Von 2006 bis 2013 war er Chefdirigent des Stuttgarter Kammerorchesters. Seit Herbst 2012 ist er erneut Generalmusikdirektor des Stadttheaters Gießen (wie zu Beginn seiner Karriere) sowie Chefdirigent des Orchesters recreation Graz.



toarm als das Barock. Es gibt zwei Stellen im „Tristan“, wo Wagner in die Streicherstimmen eigens hineinschreibt „Vibrato“. Das sagt ja etwas! Zum Teil hört man das auch noch in den alten Aufnahmen vor den 30er Jahren. Dann kann man auch feststellen, welche Instrumente Wagner mochte. Er mochte zum Beispiel nicht die damals ja neue Böhmflöte. Da ist aus der einst konischen Holzflöte von einem Münchener Goldschmied namens Theobald Böhm eine zylindrische Metallflöte mit Klappen entwickelt worden, sicher mit vielen Vorteilen. Aber als Wagner das Instrument gehört hat, hat er gesagt, das ist ja eine Kanone, eine „Gewaltröhre“. Wenn man jetzt sieht, schon der Flötenklang war ihm zu laut, dann kann man davon ausgehen, dass es ihm auch bei den anderen Instrumenten, die er selbst eingebracht hat, vor allem um einen Zuwachs an Klangfarben ging, nicht an Lautstärke. Es geht also bei der Erarbeitung von „Tristan“ um den Aufbau einer klanglichen Dimension, die nicht so laut ist, dass die Sänger nur darüber schreien können. Denn was Wagner sängerisch

vorgeschwebt ist, das war tatsächlich eine Art deutscher Belcanto. Und wir haben in unserer Aufführung die idealen Sänger dafür.

Und wie bringt man moderne Orchester dazu, Wagner vibratofrei, leise, nur farbig zu spielen?

Das ist wirklich ein schwieriges Vorhaben, nicht mit recreation, aber sonst. Es gibt diese Tradition, dass ein Orchester weiß, wie es seinen Wagner spielt, und manchmal braucht es auch einfach Gewalt, einen anderen Weg durchzusetzen. Ich habe einmal in einer „Tristan“-Einstudierung im Jahr 2000 in Dortmund aus dem starken Wunsch, es so werden zu lassen, wie ich es mir erträumt hatte, und wegen des starken Widerstands vom Orchester wirklich im Affekt meinen Schuh genommen und gegen die Bühne geworfen, nicht gegen die Sänger, gegen das Portal, und den Abdruck hat man noch lange gesehen. Dann haben wir eine Pause gemacht, und dann war es ganz anders, dann ging es auf einmal doch. Man muss sich manchmal über tief verwurzelte Traditionen einfach hinwegsetzen.

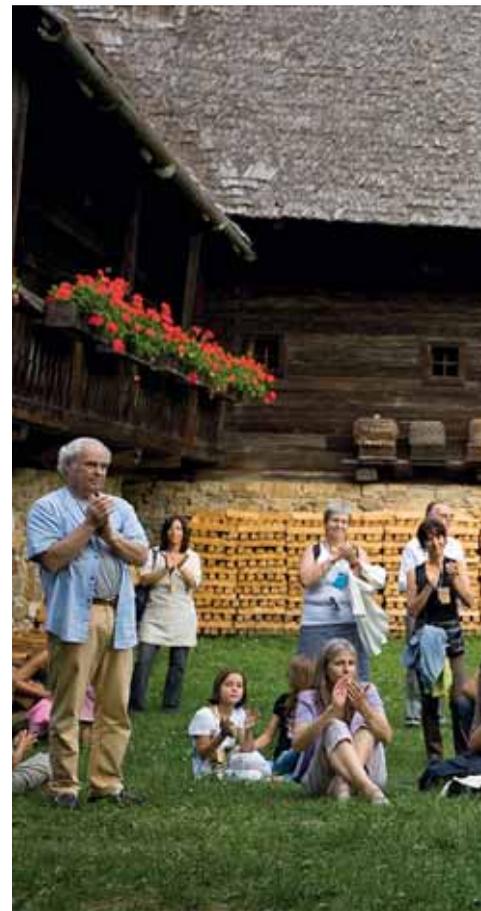
Auf der Alm

DA GIBT'S NICHTS ZU BESCHÖNIGEN: DORT OBEN MUSS MAN SCHWER ARBEITEN, IST DEN UNBILDEN DES WETTERS AUSGESETZT UND HAT SEINE PLAGEN MIT DEN AUSGEBÜCHSTEN OCHSEN UND SCHAFEN. VON DER EINSAMKEIT ABGESEHEN, DIE JA AUCH GESUNDUNG IN SICH TRAGEN KANN, IST DAS LEBEN AUF DER ALM EINE SCHINDEREI VON FRÜH BIS SPÄT, VOM FRÜHJAHR BIS IN DEN SPÄTEN HERBST HINEIN.

Trotzdem glänzen die Augen der Alten, wenn sie von ihrer Zeit auf der Alm erzählen, denn die Reduzierung auf ein Jausenbrett, eine Kuckucksuhr und eine Liegestatt ist eine Wohltat für sich. Dazu gesellt sich die Freiheit, die da oben von der Brust bis zum Horizont reicht, mitsamt der frischen Luft, dem würzigen Käse und dem glasklaren Wasser. Die Zwiegespräche mit sich selber sind da auch zu erwähnen. Bei all dem aber ist es die Abgehobenheit, die alle Erschwernisse wettmacht. Abgehoben von der Talsohle, dort wo das Leben von Abhängigkeiten gezeichnet ist, wo es nach der Obrigkeit und der Kirchturmuhren geht und wo die Heuchelei zuhause ist.

Die überlieferten Legenden und Lieder sind bis heute im Umlauf. Dabei spielt das Beziehungsgeflecht zwischen dem Jäger, dem Bauer, der Sennerin und dem Wildschütz eine große Rolle. Nicht immer ging es um glückliche und unglückliche Liebschaften, sondern auch um Mord und Totschlag, um Rache und Genuß.

Heute ist ein Almausflug eine willkommene Entschleunigung - so zwischendurch während der Jagd nach Einkommen und Auskommen. Dieser Erholungsraum hat sich seit den alten Zeiten kaum verändert und es macht sich in uns ebenso das Gefühl der Abgehobenheit breit, eine die süchtig nach dem Verbleiben macht. Die österreichischen Almen



bieten eine Fülle an köstlichen kulinarischen Besonderheiten und an unbeschreiblichen Ausblicken - jeweils bis zum Horizont.

Wer aber gar nicht so hoch hinaus will und sich gerne an den historischen Bauten der vergangenen



MAXIMILIAN MOSER

MARIE-THERES HÄRTEL SINGT VOLL LUST, D'DOCHSTOANA FRÖNEN DEM SCHUHPLATTIN, HELMUT WITTMANN ERZÄHLT UNZENSURIERT,



MONIKA LOFF



TERRY SCHIEFER

DIE CITOLLER VERKUPPELN IHRE TÄNZER, NORBERT HAUER UND EVELYN FINK JODELN, UND DAS KÄRNTNER OKTETT SUHA: SCHMILZT!



FERDINAND ALTMANN / ANJA LAMBERT (KONTAKT)



WERNER AMETSCH



Zeit ergötzt, kommt ins Freilichtmuseum Stübing. Dort vereinigt sich die historische Überlieferung mit der bezaubernden Kulisse. Die alten Melodien transportieren tragisch-erotische Legenden von den zarten Banden zwischen der Sennerin und dem Wildschütz, von der waghalsigen Verfolgungsjagd des Jägers und vom erhobenen hochwürdigen Zeigefinger.

Aus alledem, was aus früheren Zeiten an Melodien und Wissen um Erotik und Sünde überliefert ist, schmiedet die styriarte ihren heurigen Sound of Stübing: vom Almschrei über die almerischen Jodler, die leicht anzüglichen Lieder der Sennerinnen, das unvergleichliche Kärntner Liebeslied, die erotischen Märchen des Helmut Wittmann bis zu den verbotenen „Winkeltänzen“ der Citoller Tanzgeiger, die einem das Fensterln wieder schmackhaft machen.

Kurz und gut: Der Sound of Stübing führt dieses Mal ganz nahe heran an die alte Weisheit: „Auf da Alm da is koa Sünd“.

Hermann Härtel

Samstag, 29. Juni, 18 Uhr
Freilichtmuseum Stübing

AUF DER ALM

Winkeltänze: Citoller Tanzgeiger

Erotische Märchen und Erzählungen:
Helmut Wittmann, Märchenerzähler
& **Aneta-Marie Pichler, Harfe**

Kärntner Liebeslieder zum Seufzen:
Oktet Suha

Almschreie und Jodler auf der Alm:
Norbert Hauer & Evelyn Fink-Mennel

Liebeswerben auf Schuhplattlerisch:
d'Dochstoana

Dä hebt si frisch mei Brust
und singt voll Lust:
Strafitlgräbn Duo -
deeLinde & Marie-Theres Härtel

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com



RENATE KRAFT
Exklusive Trachtenmode

Landhausgasse 1
8010 Graz
T. 0316 / 81 18 41-0
www.trachten.cc



**ZEITUNG
ZU,
VORHANG
AUF!**

Als Partner der styriarte wünscht die Kleine Zeitung gute Unterhaltung.

Foto: Werner Kmetitsch

MEINE KLEINE.

**KLEINE
ZEITUNG**

www.kleinezeitung.at

Der Triumph der schönen Sklavin

Es klingt ganz nach einer Geschichte aus „1001 Nacht“, ist aber wirklich passiert: Eine wunderschöne polnische Sklavin berührt im Istanbuler Serail das Herz von Sultan Süleyman. Und gegen alle Widerstände wird sie zu seiner Hauptfrau. Das türkische Pera-Ensemble, recreation BAROCK und Michael Hofstetter erzählen diese aufregende, wahre Begebenheit als barocke Oper.

Unsere Vorstellungen des türkischen Harems beruhen fast alle auf exotischen Fantasien. Ob Mozarts „Einführung aus dem Serail“

oder frühere, barocke Varianten – die westliche Oper hat sich zu gern dem geheimnisvollen Ort gewidmet, an dem osmanische Herrscher ihre Frauen versammelten. Pure erotische Leidenschaften konnte man sich dort vorstellen: sinnliche Frauen, die sich dem Herrscher hingeben; eine Atmosphäre der Lust, in welcher feiste Eunuchen über die Ordnung wachen. Und nachdem die osmanischen Angriffe auf Wien und das Heilige Römische Reich deutscher Nation erfolgreich zurückgeschlagen waren, taugten die eroberten türkischen Instrumente dazu, die Musik zu den

**Donnerstag, 11. Juli, 20 Uhr
Helmut-List-Halle**

HAREM

*Opernbilder aus dem barocken Serail:
Musik von Vivaldi, Händel und Steffani
klassische türkische Kunstmusik
des 18. Jahrhunderts*

**Francesca Lombardi Mazzulli, Sopran
Filippo Mineccia, Countertenor
Pera Ensemble / Mehmet C. Yeşilçay (Ltg.)
recreationBAROCK
Dirigent: Michael Hofstetter**

**Karten & Informationen:
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com**



EMRE NOLUOĞLU

*Die Liebesgeschichte
von Sultan Süleyman
und der schönen Polin
Roxelane: ein wahrer
Fantasy-Roman aus
dem 16. Jahrhundert ...*

Theaterstücken aus dem Orient anzuschärfen. So erzeugte es einen wohligen Schauer bei den Zuhörern, wenn Janitscharenschellen oder hohe Flöten in pseudotürkische Märsche eines Hasse, Gluck oder Mozart schmetterten.

DIE MACHT DER ROXELANE

Tatsächlich war der Harem im alten Serail von Istanbul eine Art Goldener Käfig für die Frauen des Sultans. Hierhin wurde auch die junge Polin Anastasia Lisowska gebracht, die von Krimtartaren geraubt und als Sklavin an den Hof der Osmanen verkauft wurde. Doch nach und nach verstand sie es, dem Sultan Süleyman so sehr zu gefallen, dass er sich von all seinen Nebenfrauen abwandte und Roxelane (die „Russin“) als Hauptfrau etablierte. Spätestens im Jahr 1520 hatte es die ehemalige Sklavin als Mutter von Süleymans Söhnen ganz nach oben geschafft. Tatsächlich bezeugt ein Briefwechsel zwischen dem Sultan und Roxelane nicht nur, wie sehr er seine Frau liebte, sondern auch, wie klug sie anfang, politisch Einfluss zu nehmen. Hier allerdings wird das Märchen finster, denn Roxelane scheut weder vor Intrige noch vor Mord zurück, um ihre Stellung zu wahren. Skrupellos setzt sie sich durch, und um



ROXELANE (CA. 1500 BIS 1558), DIE HAUPTFRAU DES SULTANS SÜLEYMAN: EIN ANONYMES GEMÄLDE AUS DEM 18. JAHRHUNDERT.

ihrem Ruf als Hexe entgegenzuwirken, setzt sie zahlreiche fromme Stiftungen mit Suppenküchen für die Armen ein. Schließlich stirbt sie unbehelligt als Mutter des Thronfolgers.

EIN BAROCKES PASTICCIO

Das Pera-Ensemble, recreation BAROCK und Michael Hofstetter erzählen die faszinierende Geschichte der Roxelane für die styriarte als Opernpasticcio. So wie in der Barockzeit üblich, werden hier die schönsten Szenen und Arien aus Opern von Vivaldi, Hasse, Porpora und Händel

in einen neuen Zusammenhang gestellt. Und während die Sopranistin Francesca Lombardi Mazzulli als Roxelane und der Countertenor Filippo Mineccia als Süleyman virtuose Arien singen, spielt der türkische Sänger Harun Gürbüz den Mittler zwischen Orient und Okzident mit originaler türkischer Musik. So entsteht das sinnliche, prächtige Bild eines Serails zwischen westlichem Exotismus und osmanischem Original neu.

Thomas Höft

Adora

Henze und die Bachmann

TODESARTEN

An einem Oktobertag vor vierzig Jahren starb in ihrem römischen Apartment in der Villa Giulia Ingeborg Bachmann, weil sie rauchend eingeschlafen war. Ende Oktober letzten Jahres schloss Hans Werner Henze für immer die Augen, nachdem er in Dresden noch die Premiere seiner Oper „We Come to the River“ miterlebt hatte. Die Todesarten waren symptomatisch für die Lebensläufe der beiden: hier die prekäre Dichterin, die sich in ihrem Leiden am Leben zunehmend isolierte, dort der rastlos tätige Altmeister der Neuen Musik, der seine Idee einer sinnlich schillernden Moderne bis zum letzten Atemzug verfolgte. Fast vierzig Jahre hat der Komponist aus Ostwestfalen die Dichterin aus Kärnten überlebt, mehr als ein halbes Jahrhundert lag bei seinem Tod die unmögliche Liebe der beiden zurück.

Donnerstag, 27. Juni, 20 Uhr
Minoritensaal

MIA CARISSIMA INGEBORG

Henze: *Chorphantasien auf Bachmann-Gedichte, Quattro fantasia, Cantata della fiaba estrema*
Texte von Ingeborg Bachmann
und Hans Werner Henze

Susanne Elmark, Sopran
Arnold Schoenberg Chor
ensemble 19

Leitung: Gerd Kühr
Mavie Hörbiger &
Roland Koch, Lesung

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Neugierde.

Wollen Sie wissen, was kommt?
DER STANDARD berichtet über alle aktuellen Trends und Entwicklungen, ob in der Mode oder in der Technologie. Zum Beispiel jeden Freitag im RONDO – die große Bühne für Lifestyle. Blättern Sie rein.

4 Wochen gratis lesen:
derStandard.at/Abo oder 0810/20 30 40

DER STANDARD

Die Zeitung für Leserinnen

bilissima

schreiben sich Liebesbriefe

LIEBESARTEN

Sie begann 1953 auf Ischia. Ingeborg Bachmann tauchte in die paradiesische Welt des Hans Werner Henze ein: Musik, Italien und ein Mann, der nur an Männern interessiert war; der sie nicht ausbeuten, verletzen und verstoßen konnte. Die beiden beschlossen, zusammenzuziehen, in einem Palazzo in Neapel, und Gemeinsames zu schaffen: Er vertonte ihre Gedichte, sie schrieb ihm Libretti nach Maß. Doch immer wieder erlahmte ihr Arbeitseifer, immer häufiger verschloss sie sich, besonders, als sie sich mit Max Frisch auf eine mörderische Liaison einließ. Für Henze blieb sie immer ein königliches Geschöpf, bewundert und geliebt, wie schon seine hundert Anreden in den Briefen verraten: „Adorabilissima“, „meine Begnadete“, „mein kleiner armer Engel“, „liebe Nachtigall“, „allerliebste Zerbinetta“. Zärtlicher hat ihr keiner geschrieben, aber auch nicht deutlicher, als es um die Trennung von Frisch ging: „Ein Schwein geliebt zu haben, auch das ist keine Schmach. Keiner weiß besser als ich, was Schmerz ist, nun ja, aber ich, Hans, werde dich nicht mehr achten, wenn Du jetzt nicht damit aufhörst ... Mozart hat in seinem Leben nie mehr als 10 Minuten Zeit gehabt, um darüber nachzudenken, wie schlecht alles ist.“ Aus dieser merkwürdigen Spannung zwischen einer tief verwundeten Dichterinenseele und einem arbeitswütigen Komponisten macht die styriarte einen wunderbaren Abend, den einer der großen Kompositionsschüler HENZES, Gerd Kühr, künstlerisch verantworten wird.

Josef Beheimb



FÜR INGEBORG BACHMANN, DIE VERLETZLICHE DICHTERIN, KONNTE ES NUR EINEN IDEALEN PARTNER GEBEN: DEN HOMOSEXUELLEN KOMPONISTEN HANS WERNER HENZE (HIER DIE BEIDEN IN BERLIN, 1965).



DIRIGENT GERD KÜHR, SCHAUSPIELERIN MAVIE HÖRBIGER UND SOPRANISTIN SUSANNE ELMARK SPÜREN EINER BESONDEREN LIEBE NACH.

Worte der Lust

Lesungen mit Musik im styriarteCELT



Freitag, 21. Juni, 22 Uhr
Helmut-List-Halle (styriarteCELT)

GEFÄHRLICHE LIEBSCHAFTEN

Choderlos de Laclos:
Gefährliche Liebschaften
Schäfermusik des 18. Jahrhunderts

Johannes Silberschneider &
Barbara de Koy, Lesung
Matthias Loibner, Drehleier
Jean-Christophe Maillard, Musette

Samstag, 29. Juni, 21 Uhr
Helmut-List-Halle (styriarteCELT)

REIGEN

Arthur Schnitzler: Reigen
Musik aus Bachs
„Wohltemperiertem Klavier“

Karlheinz Hackl, Lesung
Claudia Micheletti, Klavier

Samstag, 13. Juli, 21 Uhr
Helmut-List-Halle (styriarteCELT)

TAUSENDUNEINE NACHT

Geschichten aus 1001 Nacht
Kobyz-Musik aus der Tiefe der Zeit

Eva Herzig, Lesung
Raushan Orazbaeva, Kobyz

Dienstag, 16. Juli, 21 Uhr
Helmut-List-Halle (styriarteCELT)

VENUS IM PELZ

Sacher-Masoch: Venus im Pelz
Aus Jacob van Eyck: „Der Fluyten Lusthof“

Gregor Seberg, Lesung
N.N., Blockflöte

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com



RAUSHAN ORAZBAEVA GRUNDIERT DIE GESCHICHTEN AUS 1001 NACHT AUF DEM KOBYZ,

Auf den ersten Blick scheint es eine harmlose Welt zu sein, die uns in den Schäferszenen des französischen Rokokos bezaubert: reizende Hirtinnen lagern bei ihren Tieren und plaudern mit ihren Freunden, in sanftem Frühlingshauch wehen die idyllischen Klänge der Musette durch die freundlichen Täler und alle sind glücklich. Doch was uns die Bilder, die Lieder und Erzählungen aus der Spätzeit des Absolutismus glauben machen wollen, ist eine raffinierte Lüge. Mag auch alles noch so harmonisch ausschauen, hinter den Kulissen toben umso heftiger die Leidenschaften. Und niemand hat sie so gnadenlos entlarvt wie Choderlos de Laclos in seinem Briefroman „Gefährliche Liebschaften“. Während Matthias Loibner auf der Drehleier und Jean-Christophe Maillard auf der Musette, dem Rokoko-Dudelsack, die Pastoralen des ausgehenden 18. Jahrhunderts anstimmen, lesen Barbara de Koy und Johannes Silberschneider aus dem Roman, dem die heurige styriarte ihr Motto verdankt.

LIEBESVARIATIONEN

Ähnlich revolutionär wie Choderlos de Laclos in den Jahren vor der Französischen Revolution hat Arthur Schnitzlers „Reigen“ in der Zeit der Umbrüche nach dem Ersten Weltkrieg gewirkt. Dabei setzt der Literat ein Liebeskarussell ohne jede Standesschranken in Gang, mit purer Erotik als Motor. Doch gezeigt wird sie nicht explizit, sondern raffiniert umschrieben. Wie Schnitzler dabei Begehren als schier unendliche Variationen zwischen Lust und Leid beschreibt, fasziniert bis heute. Die Klarheit des Schnitzler'schen Blicks, die Burgschauspieler Karlheinz Hackl im styriarte-Celt in seine Verantwortung nimmt, weist dabei eine innere Übereinstimmung mit dem „Tonartenreigen“ aus Johann Sebastian Bachs „Wohltemperiertem

Klavier“ auf. Die Pianistin Claudia Micheletti belegt das spielerisch.

WONNEN DES MORGENLANDS

Geradezu explizit dagegen sind die erotischen Szenen in den Geschichten aus „Tausendundeiner Nacht“. Jedenfalls, wenn wir sie in der originalen arabischen Version hören. Die hat wenig gemein mit den üblichen Geschichten von Aladin mit der Wunderlampe oder Ali Baba und den 40 Räubern. Letztere hat sich nämlich der französische Gelehrte Antoine Galland ausgedacht und sie so überzeugend in seine harmlos-kindliche Übertragung der Geschichten aus „Tausendundeiner Nacht“ hineingeschmuggelt, dass inzwischen sogar Araber sie für authentisch halten. Die echten Geschichten aus „Tausendundeiner Nacht“, aus denen Eva Herzig lesen wird, stecken dagegen voll praller Erotik und Raffinesse - und Raushan Orazbaeva lässt zu den Texten, die weit in die Tiefen der morgenländischen Kultur führen, ihre zauberhafte Musik auf dem Kobyz erklingen, dem mythischen Instrument aus den Weiten der Steppen Asiens.

TABULOS IN GRAZ

In den styriarte-Spätlesen, die alle mit dem Reiz des Körperlichen spielen und dabei Tabus anrühren, darf dieser Grazer Klassiker nicht fehlen: Leopold von Sacher-Masoch, der in der Stadt an der Mur Geschichte unterrichtete, hat mit seinem Meisterwerk „Venus im Pelz“ bis heute nachhaltig verstört. Zu sehr irritiert in seiner Novelle aus dem Jahre 1870, dass sich ein Mann bewusst und absichtlich einer Frau unterwirft, die ihn körperlich und seelisch züchtigt und demütigt. Gregor Seeberg liest aus dem masochistischen Text, der seinem Autor Welt Ruhm eintrug. Und die Blockflötenklänge aus Jacob van Eycks „Fluyten Lusthof“ schlagen einen zärtlichen, hellen Ton dazu an.

Thomas Höft



KARLHEINZ HACKL, EVA HERZIG, GREGOR SEBERG UND JOHANNES SILBERSCHNEIDER LESEN.

BARBARA GRESSL



strahlende Tsavorite

treffen auf

zart geschnitzten A chat

gebettet in

leuchtendes Gelbgold

Stempfergasse • Graz
Hauptplatz • Köflach
www.gressl.com

Tangoleidenschaft

Das Lied der Liebe klingt auf keinem andern Instrument so traurig schön wie auf dem Bandoneon. Astor Piazzolla machte das Akkordeon Argentinens weltberühmt. Daniel Binelli beherrscht seine Sehnsuchtsklänge so vollendet wie der Meister selbst, mit dem er lange Jahre zusammenspielte. Dem Argentinier mit dem schneeweißen Haar steht die lange Erfahrung ins Gesicht geschrieben. Wenn er aus dem Bandoneon die ersten, schneidenden Töne zieht, dringt Tangoleidenschaft pur ins Herz. Mit seinen Freunden vom „Lateinamerikanischen Streichquartett“ zelebriert er Tangos von Piazzolla und eigene Werke - kein Konzert, eine Eruption.

Dienstag, 25. Juni, 20 Uhr
Stefaniensaal

TANGO SENSATIONS

Piazzolla: Tango sensations u. a.
Binelli: Un Bandoneon en Paris u. a.

Daniel Binelli, Bandoneon
Cuarteto Latinoamericano



PETER SCHMID



KATHARINA ROSSBOTH

Mit Bandoneon und Harfe

VIRTUOSEN BEIM STYRIARTE-DEBÜT:
EIN VERSÄUMNIS, SIE ZU VERSÄUMEN!

VON JOSEF BEHEIMB

Zauberin der Silberklänge

Vor hundert Jahren, als Debussy seine wundervolle Sonate für Flöte, Viola und Harfe schrieb, war die Harfe noch eine Männerdomäne. Heute erblüht ihr silbriger Klang meist unter zarten Frauenhänden, die den Saiten zauberische Musik entlocken. Eine solche Zauberin der Silberklänge ist Charlotte Balzereit. 2001 verschlug es sie von Wiesbaden nach Wien, um in eine Männerdomäne der klassischen Musik einzubrechen: 2001 wurde sie Soloharfenistin an der Wiener Staatsoper, seit 2004 auch bei den Wiener Philharmonikern. Ihre harfenistischen Weihungen holte sie sich im doppelten Heiligtum der Harfenwelt: in München bei Helga Storck und in Paris bei Isabel Moretti. Auch die Harfenwettbe-

werbe in Paris und in Wien konnte sie für sich entscheiden - kein Wunder, denn sie spielt traumwandlerisch sicher, rhythmisch wie technisch makellos. Ihre besondere Liebe gilt der Kammermusik. Mit ihren Wiener Kollegen Karl-Heinz Schütz und Gerhard Marschner unternimmt sie Streifzüge durch die Pariser Musikgeschichte auf Flöte, Viola und Harfe.

Sonntag, 30. Juni, 11 Uhr
Schloss Eggenberg

SYRINX

Matinee mit Werken von Rameau, Tournier, Buxtehude, Leclair und Debussy

Karl-Heinz Schütz, Flöte
Gerhard Marschner, Viola
Charlotte Balzereit, Harfe

Kreuzersonate

Bei ihm darf man schwelgen: Der Geigenjungstar Iskandar Widjaja zieht bei seinem styriarte-Debüt alle Register. Erst die Kreuzersonate, dann die Carmen-Fantasie von Waxman, das üppige Chausson-Poème und die Violinsonate von Richard Strauss – vier der virtuosesten Werke der Violinliteratur in einem Programm. Wer so souverän wichtige Wettbewerbe gewann wie der junge Berliner, kann es sich leisten. Seine Partnerin am Flügel ist die Kasachin Anastassiya Dranchuk, Meisterschülerin von Pierre-Laurent Aimard.

Sonntag, 14. Juli, 11 Uhr
Aula der Alten Universität

CARMEN

Beethoven: Kreuzer-Sonate

Chausson: Poème

Strauss: Violinsonate in Es, op. 18

Waxman: Carmen Fantasie

Iskandar Widjaja, Violine
Anastassiya Dranchuk, Klavier



ANDR. SCHIMMEL



JULIEN MIGNOT

Violinen für Vivaldi

So ähnlich muss es bei Vivaldi und seinem Mädchenorchester zugegangen sein: vorne der Magier an der Barockgeige, hinter ihm seine treu ergebenden Venezianerinnen. In Graz präsentiert der furiose Riccardo Minasi sein neues Barockorchester „Il Pomo D'Oro“, eine Schar italienischer Spezialisten für den Darmsaitenklang. In der Soap „Il Prete Rosso“ bringen sie dem rothaarigen Priester Vivaldi klingende Opfer dar: „Frühling“ und „Sommer“ aus den „Vier Jahreszeiten“, das verliebte Violinkonzert „L'amoroso“ und vieles mehr – „La Follia“, die italienische Verrücktheit, inklusive.

Mittwoch, 17. Juli, 19 Uhr
Helmut-List-Halle

IL PRETE ROSSO

Vivaldi: aus „Le quattro stagioni“,
L'amoroso, Il favorito, Alla rustica,
La Follia u. a.

Texte aus Alejo Carpentier:
„Barockkonzert“ u. a.

Il Pomo D'Oro

Leitung:

Riccardo Minasi, Violine
Dominik Maringer, Lesung

Das Licht der Lagune

Wer Dorothee Oberlinger sieht und hört, weiß, warum Italiener die Blockflöte „flauto dolce“ nennen, „süße Flöte“. Die Königin der Blockflöte aus Köln hat die Süßigkeit des Klangs zu ihrem Markenzeichen erhoben. Sie kann aber auch Geschwindigkeitsrekorde brechen, besonders in venezianischer Musik. Gemeinsam mit den „Sonatori della Gioiosa Marca“ verwandelt sie Schloss Eggenberg in einen Palazzo am Canal grande. Aberwitzige Verzierungen aus dem Venedig der Renaissance verbindet sie mit Vivaldi-Konzerten zu einem Klanggemälde, so glitzernd wie das Licht der Lagune.

Donnerstag, 18. Juli, 20 Uhr
Schloss Eggenberg

VENEZIA AMOROSA

Vivaldi: „Il Gardellino“,

„La Tempesta di Mare“ u. a.

Werke von Mainerio und Pasquini

Dorothee Oberlinger, Blockflöten
Sonatori de la Gioiosa Marca

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com



JOHANNES RITZER

DER
THEATER
VERLAG

Friedrich Berlin GmbH

Wir erkennen Kunst.

OPERN WELT

*Information. Orientierung.
Unterhaltung.*

Lesen Sie digital:



*Oder bestellen Sie die Zeitschrift
unter: www.kultiversum.de/shop*

KARTEN UND INFORMATIONEN

Unser Kartenbüro hat **ganzjährig Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr** für Sie geöffnet. **Während des Festivals** betreuen Sie unsere Mitarbeiter im **Kartenbüro (Palais Attems, Sackstraße 17)** von **Montag bis Freitag** in der Zeit **von 10 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 17 Uhr**. Die Konzertkassen vor Ort öffnen jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn.

BUS, TAXI, PARKEN

Für die Fahrt zu und von den Konzerten außerhalb von Graz stellen wir wieder Busse zur Verfügung. **Abfahrt von Graz jeweils vor der Grazer Oper (Franz Graf Allee)**. Rückfahrt nach dem Konzert. **Voranmeldung im styriarte-Kartenbüro unbedingt erforderlich.**

Wie bisher steht Ihnen auch heute wieder ein **Sammeltaxi-Service** zur Verfügung. Sie melden sich vor dem Konzert an und werden nach Konzertende um EUR 5 von einem 280r-Taxi innerhalb von Graz nach Hause gebracht.

An unseren Abendkassen können Sie für folgende **Innenstadt-Parkgaragen Ausfahrtstickets** zu günstigen Preisen erwerben: Weitzer-Garage am Entenplatz (EUR 1,50). APCOA am Andreas-Hofer-Platz (EUR 5). Bei der **Helmut-List-Halle** wird der gegenüberliegende Parkplatz vom Grazer Parkraumservice betrieben. Parktickets um 3 Euro sind bei der Einfahrt zu bezahlen.

BEHINDERTEN-SERVICE

Wenn Sie unsere Hilfe brauchen, um in die jeweiligen Konzertsäle zu gelangen, dann melden Sie sich bei uns im Kartenbüro (**Tel.: 825 000**). Eine Mitarbeiterin wird sich mit Ihnen in Verbindung setzen und für alles Notwendige sorgen.



KONTAKT

A-8010 Graz, Sackstraße 17
Telefon +43.316.825000 (Fax -15)
tickets@styriarte.com
www.styriarte.com

DAS TEAM

Intendant: Mathis Huber
Dramaturgie:
Karl Böhmer & Thomas Höft
Produktion:
Irmgard Heschl & Gertraud Heigl
Verwaltung: Katharina Schellnegger,
Lisa Schrank & Lukas Seirer
Kommunikation/Presse:
Claudia Tschida
Sponsoring: Sandra Wanderer
Kartenbüro:
Margit Kleinburger, Martin Exner,
Daniela Dorfer & Patrizia Zechner

ZUFAHRT ZUR HELMUT-LIST-HALLE

Öffentlich: Straßenbahnlinien 1, 6 oder 7 zur Haltestelle Waagner-Biró-Straße, umsteigen in die Buslinie 85 Richtung Gösting bis Haltestelle Dreierschützengasse/Helmut-List-Halle. Der GVB-Bus verkehrt bis ca. 24 Uhr.

Mit dem Pkw: Aufgrund der **TOTALSPERRE am Bahnhof** (Bahnunterführung in der Eggenberger Straße) empfehlen wir die Anfahrt aus dem Süden über die Wetzelsdorfer Straße/Alte Poststraße, vom Norden über die Peter-Tunner-Gasse.

Und wir empfehlen auch wegen der manchmal zu erwartenden **Staubildung** eine etwas **längere Anfahrtszeit** einzuplanen.

INTERNET & BERATUNG

Besuchen Sie uns doch einmal auf unseren informativen Internet-Seiten **www.styriarte.com**. Oder rufen Sie an. Unsere Kundencoaches werden Ihnen bei allen erdenklichen Fragen weiterhelfen. Sie beraten Sie auch gerne in Bezug auf eine Auswahl aus unserem reichhaltigen Programm (**Tel.: 0316.825000**). Oder folgen Sie uns auf **Facebook** bzw. melden Sie sich für unseren **Newsletter** an.

GUTE TIPPS

Das **styriarte-Eröffnungskonzert „Vorspiel“** am 21. Juni auf der Grazer Schlossbergbühne wird als **Livestream auf www.styriarte.com** übertragen.

Die **Premiere von „Ritter Blaubart/Barbe-Bleue“** am 22. Juni wird in der Steiermark als **ORF Klangwolke** und österreichweit im TV-Sender **ORF III** übertragen (zeitversetzt ab 20.45 Uhr). Die **Generalprobe in Stainz** wird für Publikum geöffnet. Karten à € 25,- sind ab Donnerstag, 6. Juni, im styriarte-Kartenbüro erhältlich.

Alte Galerie
Schloss Eggenberg

Universalmuseum Joanneum

Linie, Licht und Schatten

Meisterzeichnungen des Barock

1. Mai bis 28. Juli 2013

Eggenberger Allee 90, 8020 Graz
www.museum-joanneum.at

in Kooperation mit



Daniel Seiter [1647-1705] | Der Sieg des Tugendhelden über die Laster, Salzburg Museum, Sammlung Rossbacher

Steiermärkische
SPARKASSE

Saubermacher

WKO
STEIERMARK

iv INDUSTRIELLENVEREINIGUNG
STEIERMARK

orange



Rundreise in Tönen

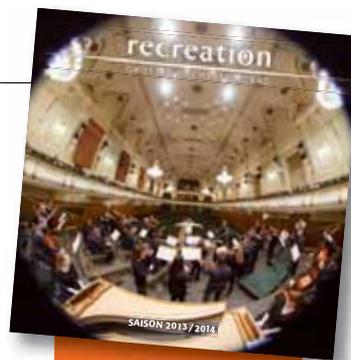
Die Paarungen sprechen für sich: Mozart und Mahler, Haydn und Schubert, Rossini und Paganini. Mozarts kleine A-Dur-Sinfonie KV 201 muss sich neben der Fünften von Mahler behaupten, Haydns Trompetenkonzert neben der „Großen C-Dur“ von Schubert. Michael Hofstetter und Sascha Goetzl leiten diese beiden Frühjahrsprogramme am Ende der kommenden recreations-Saison, in der so manches um die Donaumetropole kreist. So wird Hofstetter im späten Fasching 2014 lustvoll demonstrieren, welche Spuren Rossini und Paganini in Wien hinterlassen haben: Johann Strauß Vater komponierte einen „Walzer alla Paganini“, selbst Beethoven hatte beim Komponieren seiner Achten Opera-Buffa-Klänge im Ohr. Die Ouvertüre zur „Diebischen Elster“ und das Bratschenkonzert von Paganini mit dem phänomenalen Nils Mönkemeyer runden diesen „Faschingschwank aus Wien“ ab. Gute Laune garantiert!

RUNDREISE

Nicht alle Programme sind so heiter und gelöst. Michael Hofstetter dirigiert die Uraufführung von Ivan Eröds dritter Sinfonie. Ihr Titel verweist auf eine der wenigen glückli-

chen Episoden des Zweiten Weltkriegs: die Rettung der dänischen Juden durch eine nächtliche Evakuierung über den Øresund. Dänisch ist auch der Rest des Programms: die dritte Symphonie von Carl Nielsen, dem „dänischen Richard Strauss“, und Auszüge aus Gershwins „Porgy and Bess“ von. „Porgy“ dänisch? In der Tat fand die europäische Erstaufführung der Oper in Kopenhagen statt - unter den Augen der deutschen Besatzer.

Mit dem dänischen Programm beginnt „recreation“ eine Rundreise durch verschiedene Nationen. Zweite Station: Great Britain, the „Fairest Isle all isles excelling“, wie sie Henry Purcell nannte. Das barocke Musikgenie trifft im zweiten Programm auf seinen glühendsten Verehrer: Benjamin Britten. Wenige Tage vor dessen 100. Geburtstag spielt Markus Schirmer Britzens einziges Klavierkonzert. Der Brite Paul Goodwin dirigiert dazu Mendelssohns „Schottische Sinfonie“. Eine runde Sache also, wie Christian Muthspiels Programm rund um Bartók und Strawinski in Amerika oder das russische Osterprogramm, das die Chinesin Mei-Ann Chen dirigiert. Hier kann man russische Osterglocken läuten hören und durch das große Tor von Kiew schreiten.



Karten und Infos:
Tel. 03 16.825 000
www.recre.at

IN SEINER NEUEN SAISON
STELLT „RECREATION“
DIE GROSSEN DER KLASSIK
POINTIERT NEBEN- UND
GEGENEINANDER.
HÖRGENUSS GARANTIERT!

WERNER AMETSCH

Zwischen „Russischen Ostern“ und dem Zyklus „Bilder einer Ausstellung“ stürzt sich Bernd Glemser ins erste Klavierkonzert von Rachmaninow. Gefühlswallungen garantiert!

IM ALTEN KLANG

Auch die Reisen ins Barock werden fortgesetzt. Jordi Savall dirigiert im Februar drei der allerpopulärsten barocken Orchesterwerke: Bachs dritte Orchestersuite mit der „Air“, die „Feuerwerksmusik“ und das Concerto grosso in D-Dur von Händel. Dabei wird er den Klang des Orchesters barock schärfen, den Rhythmus aber tänzerisch weich halten, „alla francese“, wie es sich für Orchestersuiten gehört. Auch Michael Hofstetter begibt sich auf die Suche nach dem verlorenen Klang des 18. Jahrhunderts. Sein Mozartprogramm vereint herrliche Chacostermusik wie die prachtvolle Chaconne aus „Idomeneo“ und die „Titus“-Ouvertüre mit ausgewählten Arien, die Mozart prominenten Kastraten seiner Zeit auf den Leib geschrieben hat „wie ein gut angemessenes Kleid“. In Graz schlüpft der Countertenor Valer Sabadus in dieses Notenkleid aus Cantabile und Koloraturen. Gänsehaut garantiert!

Josef Beheimb

Mo, 7. & Di, 8. Oktober

ØRESUND

Gerswhin: *Symphonic Suite*
aus „Porgy & Bess“
Eröd: *Symphonie Nr. 3* („Øresund“), UA
Nielsen: *Symphonie Nr. 3*,
„Sinfonia espansiva“

Sarah Wegener, Sopran
Christian Miedl, Bariton
Vocalforum Graz
Dirigent: Michael Hofstetter

Mo, 11. & Di, 12. November

FAIREST ISLE

Purcell: *Chacony in g*
Britten: *Klavierkonzert, op. 13*
Mendelssohn: *Symphonie Nr. 3 in a*,
„Schottische“

Markus Schirmer, Klavier
Dirigent: Paul Goodwin

Mo, 2. & Di, 3. Dezember

MOZARTS KASTRATEN

Mozart: *Pariser Sinfonie, KV 297*
Kastratenarien und Ouvertüren
aus „Lucio Silla“, „Idomeneo“ u. a.

Valer Sabadus, Countertenor
Dirigent: Michael Hofstetter

Mo, 20. & Di, 21. Jänner

AMERICAN RODEO

Copland: *Rodeo*
Strawinski: *Ebony Concerto*
Bartók: *Konzert für Orchester*

Gerald Preinfalk, Klarinette
Dirigent: Christian Muthspiel

Mo, 3. & Di, 4. Februar

ROYAL FIREWORKS

Bach: *Orchestersuite Nr. 3, BWV 1068*
Händel: *Concerto grosso in D, op. 6/5*
Händel: *Music for the Royal Fireworks*

Dirigent: Jordi Savall

Mo, 3. & Di, 4. März

FASCHINGSSCHWANK
AUS WIEN

Rossini: *Ouvertüre zu „La gazza ladra“*
Paganini: *Sonata per la Gran Viola*
e Orchestra
Strauß (Vater): *Walzer à la Paganini*
Lanner: *Die Schönbrunner* (Walzer)
Beethoven: *Symphonie Nr. 8 in F*

Nils Mönkemeyer, Viola
Dirigent: Michael Hofstetter

Mo, 7. & Di, 8. April

BILDER EINER
AUSSTELLUNG

Rimski-Korsakow: *Russische Ostern*
Rachmaninow: *Klavierkonzert Nr. 1*
Mussorgski / Ravel:
Bilder einer Ausstellung

Bernd Glemser, Klavier
Dirigentin: Mei-Ann Chen

Mo, 5. & Di, 6. Mai

HIMMLISCHE LÄNGEN

Haydn: *Sinfonie Nr. 88 in G*
Haydn: *Trompetenkonzert in Es*
Schubert: „Große C-Dur“, D 944

Reinhold Friedrich, Trompete
Dirigent: Sascha Goetzl

Mo, 16. & Di, 17. Juni

MAHLERS FÜNFTE

Mozart: *Sinfonie in A, KV 201*
Mahler: *Symphonie Nr. 5 in cis*

Dirigent: Michael Hofstetter

Alle Konzerte der Saison
2013/2014 finden im
Grazer Stefaniensaal statt.
Beginn: 19.45 Uhr

Kostenlose Einführung jeweils
um 19.15 Uhr vor jedem Konzert.

Hauptsponsor des
Orchesters recreation



Inspiration Leidenschaft Perfektion



Hauptsponsor der
STYRIARTE
Die steirischen Festspiele

Die steirischen Raiffeisenbanken und die

**Raiffeisen-Landesbank
Steiermark**

